



ZEITSCHRIFT
DES SÄCHS.
BERGSTEIGERBUNDES
E.V.



Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Geschäftsstelle Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße Nr. 21

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitten und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat ein. Jeder Bergsteiger, jeder Heimatsfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstr. 19 • 1. Kassierer: Hans Hufmann, Gottleubaer Str. 4

In den Bergen

[187]

einen PHOTO-APPARAT aus dem

Photohaus Martin Richter

Viktoriastraße 6

Fernruf: 11307

Kostenloser Unterricht an Käufer von Apparaten.
Entwickeln und Kopieren schnell und sauber.



Sporthaus Karnagel

Johannesstraße 21

Dresden = Altstadt

am Pirnaischen Platz

Bundesmitglieder
10% Rabatt

Fernruf 12345

S. B. B. = Geschäftsstelle

Teilzahlung
gestattet

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Nur sportgerechte Waren! — Die billigsten Preise! [9]

Windjacken, Nagelschuhe, Sportstiefel, Rucksäcke, Kletterseile und -Schuhe, Knie- und Breechesosen, Tommshemden, Kletterwesten, mit und ohne Kragen, Eispichel u. Steigelsen, Haferl-Schuhe

Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten und kauft auch nur beim Fachmann.



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortlicher Leiter: Otto Staffel, Dresden-A., Stephanienstr. 73.

Laufende Nr. 91

Juni 1927

8. Jahrgang Nr. 6

Wer je die Flamme umschritt
Bleibt der Flamme Trabant.
Wie sie auch wandert und freist,
Wo noch ihr Schein ihn erreicht,
Irrt sie zu weit nie vom Ziel.

Stefan George.

Mittsommernacht.

Von Ernst Nische.

Mittsommernacht, Mittsommerstille, so hör ich die Stimme. Im Echo schallt es leise durch die Nacht.

Es lodert die Flamme! Sie färbt den Himmel, füllt Tal und Höhen mit hellem Schein. Es knistert und knackt im Schoße der Glut. Leise streichen die Schatten von Fels und Baum mir über das Gesicht. Ein kühles Wehen fährt über den Boden, tastet mir den Rücken hinauf, läßt mich erbeben. Langsam steige ich hinunter zur lodernden Flamme.

Da hebt es an mit rauender Stimme, es klingt das Lied vom treuen Kameraden wie eine Mahnung durch die Nacht, zittert lautlos von Herz zu Herz, von Berg zu Berg. Es leuchtet wie Erinnern längst vergangener Stunden. —

Unsere Sommwendfeier: Sonnabend, 25. Juni
11³⁰ Uhr nachts. Siehe besondere Beilage.

Mitten aus dem Feuer steigen Tage heraus in Freud und Leid vereint, es formen sich Berge und Taten voll Kampfesmut und beleben den Traum. —

Langsam tasten die Finger von Griff zu Griff, langsam schiebt sich der Körper zur Höhe. Ein sonniges Gipfelglück der Lohn. — — Freuden des Sommers.

Hemmungslos sausen die Bretter den Hang hinunter, freffen Meter um Meter in gierigem Lauf. Freudig schlägt das Herz bei Schwung und Sprung.

Manchmal zirpen dann die Bretter mit feiner Stimme ein Lied. Ich hör' es immer gern. Oft hört's auch der Wald, und dann schütteln die alten Recken ihr schneebedecktes Haupt um ihre Freude kund zu tun. In weißen Wirbeln stiebt's dann umher. — Winterfreuden.

In der Ferne winkt es riesengroß, von grauen Nebeln umspinnen, eingehüllt in ein Wolkenmeer. Einmal stand auch dort die Farbe des Feuers in goldenen Lettern am Himmelsdom. — Eiskalt, ein Weihnachtsmorgen.

Langsam bricht's hier zusammen, Scheit um Scheit, Gedanken um Gedanken. Sie fliehen wie sie gekommen.

Mit den Rauchzern, welche jetzt erschallen, entschwindet der letzte Faden des Traumes, springt durch die reinigende, sterbende Flamme.

Aus der Geschichte der Erstbegehungen.

Der Südwestweg (N. S. B.-Weg) am Vorderen Torstein.

Von Otto Bruchholz.

Erstbegehung! Die Sehnsucht eines jeden Bergsteigers. Dankbar bin ich meinem Schicksal, daß es mir mehrere solche in den Schoß warf.

Ein wunderschöner Frühsommernorgen fand uns am Fuße des Vorderen Torsteins, dessen Südwestkante mir oftmals von Postelwitz als auch von Schmilka und von dem gegenüberliegenden Elbufer aufgefallen war. Heute wollte ich versuchen sie ihrer Unberührtheit zu berauben und damit meine erste selbständige Neubegehung durchführen.

Den Vorderen Torstein vorher von einer anderen Seite zu besteigen war mir bisher noch nicht eingefallen. Ich hatte keine Ahnung wie der Ausstieg war, ja ich wußte noch nicht einmal, wo überhaupt mein neuer Weg beginnen sollte, da die Südwestkante unten mit einem großen Ueberhang abbrach. Im Vertrauen auf meine Fähigkeiten und auf mein grenzenloses Glück, was mir bisher bei meinen Kletterfahrten zur Seite gestanden hatte, war ich mit meinen Freunden losgezogen. Doch diesmal sollte ich mich bitter getäuscht haben.

Ich hatte bald herausgefunden, daß der Anstieg zu meiner Kante am besten von Westen her durch einen mit großen Steinblöcken gefüllten Kamin genommen würde. Also frisch ans Werk. Besagten Kamin hatte ich auch bald hinter mir und stieg auf einem großen Absatz in der Südwestverschneidung des Torsteines aus. Meine Freunde holte ich bis hierher nach und griff nun die eigentliche S.-W.-Kante an. Den großen Ueberhang unten umging ich, indem ich vom Westkamin schräg nach rechts querte, dann gerade hoch stieg, bis mir der Weiterweg durch einen neuen, zwar bedeutend kleineren, aber brüchigen Ueberhang versperrt wurde. Was nun? Sollte ich ohne Sicherung versuchen den Ueberhang zu nehmen oder einen Ring schlagen? Letzteres verwarf ich, da jedes Stück Eisen im Fels eine unheilbare Wunde hinterläßt, aber ein Blick in die Tiefe belehrte mich, daß ein Sturz aus der ziemlich großen Höhe, die ich schon gewonnen hatte, auch nicht von Pappe war. Also entschied ich mich doch für das Eisen. Bald darauf ertönten emsige Hammerschläge und leise, ganz leise verklang das Echo in der Ferne. Mancher Schweißtropfen rann mir von der Stirn, und mancher lästerliche Fluch kam von meinen Lippen, wenn der Hammer anstatt des Meißels meine Hand traf. Oder einmal, als ich mit aller Kraft zuschlagen wollte, zu weit ausholte, dabei mit dem Hammer an den überhängenden Fels schlug, von wo er mir an den Kopf sprang, daß es mir schwarz vor den Augen wurde. Aber wie heißt doch gleich das schöne Wort: „Ungeheiß, verlaß mich nicht“. Nur gut, daß der Meißel schon ziemlich tief im Fels saß und ich mich daran festhalten konnte, sonst wäre ich wohl durch die Wucht dieses Schlages unten auf der Elbleithenstraße gelandet. Ich band mich vorerst mal am Meißel fest und ruhte aus. Einige meiner Freunde, die nicht mit an-

gestiegen waren, übten sich tief unter mir im Marathonlauf. Allerdings hatten sie diesen klassischiten aller Läufe auf kaum den 1000. Teil seiner ursprünglichen Strecke reduziert. Andre wieder trieben Gymnastik nach einem mir unbekanntem System. Ich hielt es für den Krieger-tanz irgend eines wilden Negerstammes im dunkelsten Afrika, so verrenkten sie dabei die Glieder.

Mittlerweile hatte das Brummen in meinem Schädel nachgelassen, daß ich meine so jäh unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen konnte. Zunächst ließ ich eine Feldflasche Wasser an das herunterhängende Seilende binden, zog diese herauf und befeuchtete den Fels, der dadurch weicher wurde und meine Arbeit ungemein erleichterte. Nach kurzer Zeit war das Loch so tief, daß ich den Ringstift hineinstecken und mittels schnell zugerichteten Holzstückchens verfeilen konnte, bis er fest saß. Damit war mein Erstlingswerk im Schlagen von Sicherungsringen getan, und ich war trotz des noch gut verlaufenen Mißgeschickes stolz darauf. Mein Freund Fritz S., den ich bis hierher nachholte, ein an Alter und Erfahrung mir ganz bedeutend überlegener Kletterer, sprach seine Anerkennung über den Sitz des Ringes aus, und ich war unbescheiden genug, mir etwas darauf einzubilden.

Gut gesichert, und nachdem ich mich über meine weitere Route so viel als möglich orientiert hatte, stieg ich wieder an. Der Ueberhang ging besser als gedacht, und Meter für Meter rang ich in zähem Kampf dem Fels ab, bis ich auf einem kleinen Absatz war, der mir gerade Platz zum Stehen bot. Schon glaubte ich mich meines Sieges sicher und ahnte noch nicht, daß mein augenblicklicher Standplatz für heute mein Ziel sein sollte.

Eine Raft bot mir Muße von meinem lustigen Ausguck einen Rundblick zu tun. Ueber mir lagte ein blauer, wolkenloser Himmel, von dem Frau Sonne ihre gutgemeinten, mir aber gar nicht behagenden Strahlen sandte. Aus der Tiefe grüßten mich die immergrünen Wipfel der Nadelhölzer, und freudvollen Herzens winkte ich einem Dampfer zu, der mit bunten Fähnchen geschmückt unter den Klängen einer Musikkapelle vollbesetzt elbaufwärts fuhr und dessen Infassen mir durch lebhaftes Zücherwinken zu verstehen gaben, daß sie mich entdeckt hatten. Auf der Elbleithenstraße standen die üblichen Neugierigen, die mir aber lange nicht so imponieren konnten, als ein Falkenpärchen, das nicht weit von mir in den Wänden seinen Nistplatz hatte und mein Tun und Treiben musterte. Wahrscheinlich werden sie wenig erbaut gewesen sein über mich und daraufhin ihre Wohnung verlassen haben, denn als ich in späterer Zeit wieder hierherkam, konnte ich sie nicht mehr entdecken. —

Doch was sollten meine Träumereien? Harte Arbeit wartete noch auf mich. Also frisch ans Werk! Ich verständigte meinen Sicherungsmann, daß ich weitergehen wollte. Auf ihn konnte ich mich verlassen. Er paßte auf. — Rechts zog eine leichte Rinne herab. Diese glaubte ich mir nutzbar machen zu können, aber vergebens. Ueber mir war die Wand aalglatt, und jeder Versuch schien von vornherein aussichtslos. Ich versuchte es trotzdem. Natürlich vergebens. Links, etwas um die Kante herum, waren einige Felsleisten, knapp fingerbreit. Dort hoffte ich hoch zu kommen. Ungefähr einen Meter ging es, dann war Schluß. Wieder tastete ich nach der Rinne, versuchte die Wand über mir, dann links, dazwischen mal in umgekehrter Reihenfolge. Alles umsonst. Was nun? Das einzige, was ich tun konnte, war rasten und überlegen. Sollte ich hier, so kurz vorm Ziele, wieder umkehren? (Nahm ich doch an, daß das Plateau etwa drei Meter über mir der Gipfel sei.) Ein Büschel Heidekraut, das mir von dort zunickte, ich nannte es stolz „Edelweiß“, wollte ich mir pflücken zum wohlverdienten Lohne. Nein! Und von neuem begannen meine Versuche, diesmal von links anfangend. Aber es blieb immer wieder beim Versuch. Stunde um Stunde verrann bei dem Traversieren von links nach rechts und zurück. Ich bedaure und danke zugleich heute noch meinem unter mir am Ringe stehenden Bergfreund, der selbst keinen rosigen Platz hatte, mich aber dennoch die ganze lange Zeit getreulich gesichert hat. Er gab mir den guten Rat umzukehren. Es war wohl das einzige Richtige. Aber wie zurückkommen? Es gab zwei Möglichkeiten. Entweder ich stieg bis zum Ringe zurück, zwar die einfachste, aber gefährlichste Lösung. Waren es doch immerhin gegen zwölf Meter schwere Kletterei rückwärts. Oder sollte ich hier einen Ring schlagen und abseilen? Viel Lust hatte ich nicht dazu. Die nutzlosen Experimente hatten allerhand Körper- und Nervenkräfte gekostet. Doch war es der sicherste Weg. Also Schlagzeug herauf, und in verbissener Mut schlug ich zu, nicht daran denkend, daß es vielleicht das Schicksal nur zu meinem Guten

gewollt hatte, daß es mich hier umkehren ließ. Bevor ich abseilte warf ich der unabharen Wand einem grimmen Blick zu und schwur ihr, sie früher oder später doch noch zu bezwingen. Daß es erst im nächsten Jahre werden würde, habe ich allerdings nicht geahnt. — Volle acht Stunden waren seit unserem Aufstieg vergangen, und froh war ich, zwar hungrig und müde, aber wohlbehalten auf ebener Erde angelangt zu sein. Möchte auch unser Angriff für heute abgeschlagen sein, der Glaube an die Möglichkeit der Bezwingung war ungebrochen, und frohen Mutes und an Erfahrung reicher zogen wir heim.

Monate waren vergangen. Sonntag für Sonntag weilte ich in meinen Bergen. Wir suchten Vergessen und Erlösung und als der Herbst anfing das Laub zu färben, zogen wir vier Mann stark wieder hinaus. Ferien wollten wir erleben. Nicht lange Ferientage. Ein Programm hatten wir zusammengestellt, das sich sehen lassen konnte. Was wollten wir nicht alles klettern. Mit dem Südrif am Falkenstein wollten wir beginnen, der Südwestweg am Vorderen Torstein sollte durchgeführt werden. Dann kamen Fschand und Prebischtorgebiet an die Reihe. Abschließen wollten wir unsre Ferien im Bielatal. Die Herkulesssäulen, Schiefer Turm, Dagenstein-Berry-Riß sollten fallen. Alles führten wir durch. Nur einer trotzte uns. Der Vorderer Torstein. —

Wie kam es doch gleich? Wieder stiegen wir wie einst den Trümmerkamin hoch, dann nahm ich die Kante bis zum ersten Ring, holte einen Freund nach und ging gut gesichert weiter bis zu jener Wand, die mir seinerzeit „Halt“ geboten hatte. Den Abseilring zog ich wieder heraus, er war mir im Wege, und versetzte ihn an eine günstigere Stelle, zur Sicherung benutzend. Meinen Kameraden holte ich nach. Er sollte mich unterstützen, indem ich ihn als Steigbaum benutzte. Vorsichtig kroch ich an ihm hoch, jetzt stand ich auf seiner Schulter, auf dem Kopf, und seinem ausgestreckten Arm als Tritt gebrauchend zog ich mich langsam an. Das Heidekrautbüschel stand in schönster Blüte. Ich konnte es mit den Händen erlangen. Durchstüßen getraute ich mir nicht, und langsam rutschte ich wieder zurück bis zu meinem Baumann. Das war ein schweres Stück Arbeit gewesen, und eine Pauze tat uns wohl. Noch mehrere Male wiederholten wir unsere Versuche, immer wieder mit negativem Erfolg. Wenn ich nur oben was zu packen gehabt hätte. Aber es war rein gar nichts da, nur eine runde, glatte Auflage für die Hände. Das Heidekraut zog ich heraus, wenn ich mich daran festhalten wollte. — Der Abend kam und wir waren noch nicht weiter. Ermattet gaben wir unser Vorhaben auf und seilten ab. Unten empfingen uns zwei Bergfahrer, wohl ein paar der ältesten Vorkämpfer im Bergsport, die längere Zeit kritischen Auges unser Tun beobachtet hatten. Sie erzählten uns, daß unsere Kante nur zum Borgipfel führte und der eigentliche Gipfel nur durch Ueberqueren einer breiten Schlucht gewonnen werden könnte. Und einen anderen Anstieg sollten wir suchen, mit dem Trümmerkamin sei der Weg nur Variante. Für die Auskunft dankend, suchten und fanden wir einen neuen Einstieg an einem Pfeiler, der links von der Torsteinnummer 182 sich an den Fels anlehnte. Heute gaben wir uns keine Mühe mehr. Eins stand fest, daß nächste Mal fiel der Weg oder wir ließen die Finger für immer davon.

Der Winter war einem neuen Frühling gewichen und mit ihm zog neues Sehnen und neues Hoffen ein in unsre jungen, tatenfrohen Herzen. Sehnsucht nach unseren Bergen und Hoffnung auf neue Siege über den Fels und damit über uns selbst. Wir erfuhren, daß andre, u. a. auch Strubich, versucht hatten unser Problem am Vorderen Torstein zu lösen, aber eben so unverrichteter Dinge umgekehrt waren wie wir. In uns reifte der Entschluß, nochmals unsre Kräfte mit diesem Fels zu messen und ihn zu bezwingen, um unsre bisherige Arbeit dort nicht zu einer vergeblichen werden zu lassen. Noch vergingen einige Wochen bis ich wieder soweit „in Form“ war, um unserm großen Gegner mit einiger Aussicht auf Erfolg gegenüberzutreten zu können. —

Pfingsten gelang uns ein neuer Weg am Spannagelturm über die Nordostkante, und eine Woche später lagerten wir am Torstein. Heute mußte und würde er fallen. Ich hatte allen Grund zuversichtlich zu sein. Gestern war ich mit meinem Freunde Fritz S. dem Höllenhund über dessen Südwand aufs Haupt gestiegen. Abends hatten wir mit einigen Bergfreunden, die uns bisher aus irgend einem Grunde ferngeblieben waren, in unserm Quartier in Schandau „Wiedersehn“ gefeiert. Bei unserm Abmarsch heute morgen wünschte uns unsre Wirtin, ein

altes Mütterchen, tränenden Auges viel Glück und nahm uns das Versprechen ab, ja nicht zu verunglücken. Wir haben das Versprechen auch gehalten. Alle diese Vorkommnisse betrachtete ich als ein gutes Omen, und frohen Mutes stieg ich an. —

Diesmal mied ich den Trümmerkamin und hielt mich an den Pfeiler links von Zahl 182 aufwärts bis zu der großen Plattform in der Südwestverschneidung. Nun verfolgte ich den Weg weiter wie früher und war bald am zweiten Ringe angelangt. Auch das Nachholen des Sicherheits- und Unterstützungsmannes nahm nicht viel Zeit in Anspruch. Eine kurze Kaste, dann kroch ich an meinem Freunde hoch, um auf dessen Schultern zu stehen. „Arm hoch und lege Dich soweit wie möglich nach links!“, rief ich ihm zu. Er balancierte nach links um die Kante herum. Es klappte nicht, ich mußte nochmal zurück. Ein zweites und drittes Mal ging es uns ebenso. Aber nun mußte es werden. Eine kleine Pause, dann wurde das Manöver von neuem wiederholt. Kaum stand ich auf dem ausgestreckten Arm meines Freundes, schob er sich weit nach links. Ich legte die Hände fest auf die Auflage, schmiegte mich an den Fels, zog mich an, stützte durch, und schon stand ich oben neben dem Heidekraut. Das alles war das Werk kurzer Sekunden, uns aber wie einer Ewigkeit gleich. Jetzt war der Sieg mir sicher. Das Schwerste war hinter mir. Ein Jubelruf aus voller Brust verständigte meine Freunde von dem Gelingen des Wertes, was ich wohl nicht zuletzt meinem Bergfreund zu verdanken hatte, der mich so vortrefflich unterstützte. — Ehe meine Genossen alle nachkamen, verging eine geraume Weile, und ich hatte Zeit, mir den Weiterweg durch den Kopf gehen zu lassen. Alsdann kam der Schlußakt. Die breite Schlucht, von der mir jene alten Bergfahrer erzählten, übersprang ich. Dann ging es an der Südwand des nächstvorgelagerten Gipfels hoch. Eine kurze, aber schwere Kletterei, die auch ihre Eier hatte. Doch sie konnte unsern Siegeszug ebensowenig aufhalten wie die schmälere Kluft, die mich noch vom Hauptgipfel trennte. Ein Ueberfall, und ich stand an der Wetterfahne, stürmisch begrüßt von einigen meiner Klubfreunde, die den „Alten Weg“ heraufgekommen waren. Als wir dann alle beisammen waren, klang ein Gipfelliad zum Himmel, so impulsiv und so wuchtig wie kaum ein zweites Mal.

Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Jahre, die mir noch manche schöne Bergfahrt, aber auch manches Leid brachten. Die Teilnahme am aufreibenden Orientkrieg, jahrelanges Aushalten im Sonnenbrande Mazedoniens mit seinen Fieberümpfen und in Albaniens rauhen, unwirtlichen Bergen sind auch bei mir nicht ohne Folgen geblieben, die sich jetzt bemerkbar machen, daß ich nur bedingt in die Berge fahren kann. Aber immer, wenn ich mein Tourenbuch zur Hand nehme und die Kleinodien in dem übervollen Schatzkästlein meiner Bergfahrten ansehe, denke ich gern an vergangene Zeiten und „— — — es ziehen seltsam leise Erinnerungen durch die Brust“.

Physikalisches vom Seil.

Von Arthur Hofmann, Studentat.

Vor einem kleinen Kreis von Bergsteigern hielt ich kürzlich über obiges Thema einen kurzen Vortrag, und es wurde der Wunsch laut, die Ergebnisse durch Veröffentlichung recht vielen Bergsteigern zugänglich zu machen. Zeigt es sich doch, daß selbst über die bekanntesten und primitivsten physikalischen Dinge vom Seil mitunter finsterste Unkenntnis herrscht. Und so will ich heute nur über die einfachsten Grundtatsachen plaudern, die vielen längst bekannt sind: ich nehme trotzdem an, daß mancher, der sein Seil und sein darangeknüpftes Leben lieb hat, aus den nachfolgenden Zeilen doch noch etwas lernen kann.

Wollen wir die Eigenschaften eines Seiles studieren, so führen wir Versuche mit einem — Zwirnsfaden aus. Der Zwirn hat zwar nicht genau die gleiche Struktur wie das Seil, aber er ist dem Seil so wesensverwandt, daß wir die ersten Versuche auch mit ihm durchführen können. Das hat den Vorzug, daß wir nicht an physikalisch-technische Institute der Hochschulen gebunden sind, daß wir keine besonderen Maschinen brauchen, daß die Versuche billiger sind wie Seilversuche, und daß sie jeder nachmachen kann. Für alle folgenden Versuche verwende ich Maschinengarn Nr. 60. Ich bitte den Leser, die Versuche selbst auszuführen. Auch Garn Nr. 50 oder 70 tut's, und wenn jemand keine passenden Gewichte zur Hand hat, dann nehme er Schlüssel.

1. Versuch: Wir stellen zwei Stühle so auf, daß die Stuhllehnen etwa 40 cm von einander entfernt sind, und legen über die Lehnen wagrecht einen nicht zu schwachen, unelastischen Stock (Spazierstock). An den Stock hängen wir mittels eines 20 cm langen Fadens ein Gewicht von 100 Gramm. Der Zwirn reißt nicht. Wir hängen nun weitere Gewichte an und können den Faden bis zu 700 Gramm belasten, ohne daß er reißt, wenn wir nur dabei recht vorsichtig und ruhig verfahren. Erst bei 800 Gramm Belastung reißt der Faden. Die Belastungsgrenze, bei der der Faden reißt, nennen wir die Zugfestigkeit.

2. Versuch: Wieder hängen wir ein Gewicht von 100 Gramm an einem 20 cm langen Faden am Stock auf. Wir heben jetzt das Gewicht bis zur Stockhöhe und lassen es dann die 20 cm frei herunterfallen. Der Faden strafft sich einen Augenblick und reißt sofort.

Folgerung: Die Beanspruchung des Fadens muß beim zweiten Versuch größer als 700 Gramm gewesen sein, der Faden ist über seine Zugfestigkeit hinaus beansprucht worden, obwohl man nur 100 Gramm hat fallen lassen.

Was sagen uns nun diese Versuche über das Seil? Nehmen wir einmal der Gleichheit der Zahlen wegen ein 20 m langes, geflochtenes Seil von 9 mm Stärke, wie es tatsächlich früher in den Alpen verwendet wurde. Die Zugfestigkeit liegt etwa bei $7\frac{1}{2}$ Zentnern. Stürzt ein Kletterer von nur 1 Zentner Gewicht so herunter, daß das Seil, welches am anderen Ende fest gesichert sein möge, sich nach 20 m Sturz strafft, so reißt das Seil unfehlbar.

Wir möchten nun gern wissen, wieviel Zentner das Seil bei diesem Sturz hätte aushalten müssen, wenn es nicht reißen sollte? Eine einfache Rechnung zeigt uns dies. Ein Zentner fällt 20 m hochherunter, da wird physikalisch eine Arbeit von $1 \text{ Zentner} \times 20 \text{ m} = 20 \text{ Meterzentner}$ geleistet. Diese Arbeit muß nun verrichtet werden. Dehnt sich das Seil bei dem Sturz um 1 m aus, so müßte es durchschnittlich 20 Zentner aushalten, denn $20 \text{ Zentner} \times 1 \text{ m}$ sind wieder 20 Meterzentner Arbeit!

Zwanzig Zentner hätte also unser Seil aushalten müssen, wenn es nicht hätte reißen sollen: Zwanzig Zentner sind aber für unser Seil zu viel, da seine Zugfestigkeit bei $7\frac{1}{2}$ Zentnern liegt. So sehen wir, daß es bei dem 20 m-Sturz reißen mußte!

Ein geflochtenes Seil, wie wir es verwendet haben, dehnt sich tatsächlich etwa 1 m aus.*) Ein gedrehtes Seil, das sich nur $\frac{1}{2}$ m ausdehnt, muß durchschnittlich 40 Zentner aushalten, denn $40 \text{ Zentner} \times \frac{1}{2} \text{ m} = 20 \text{ Meterzentner}$ Arbeit. Und ein Stahlseil, das sich nur 10 cm ausdehnt, wird gar mit 200 Zentnern belastet. ($200 \text{ Zentner} \times \frac{1}{10} \text{ m} = 20 \text{ Meterzentner}$).

In diesem Beispiel fällt uns auf, daß die Beanspruchung davon abhängt, wie weit sich das Seil ausdehnt. Um der Sache auf den Grund zu gehen (Bergsteiger sind immer gründlich!), machen wir uns den Begriff der Dehnung erst einmal klar. Wieder führen wir den ersten Versuch aus. Doch nehmen wir diesmal einen Zentimeterstab zur Hand und messen die Länge des Fadens recht genau nach, auf den Millimeter genau. Da der Faden wahrscheinlich nicht genau 20 cm lang ist, sondern länger, bezeichnen wir uns zwei Stellen des Fadens, die vor der Belastung genau 20 cm auseinanderliegen; beim schwarzen Faden mit weißer Kreide, bei anderen mit Tinte. Und dann hängen wir der Reihe nach die Gewichte von 100 Gramm, 200 Gramm, 300 Gramm usw. an und messen jedesmal nach: wenn 700 Gramm am Faden hängen, ist er fast genau 21 cm lang geworden! Der Faden hat sich also um 1 cm ausgedehnt.

Von der Größe der Dehnung hängt es also ab, ob ein Faden bei einer gewissen Sturzbelastung reißt oder nicht. Von der Größe der Seildehnung hängt die Sicherheit des Bergsteigers ab, also nicht nur von der Zugfestigkeit, wie manche Kletterer glauben, die mit immer dickeren Tauen an die Felsen herangehen und es dann erleben müssen, daß auch 24 mm starke Seile noch glatt reißen. Und wehe dem Kletterer, der gar auf den Gedanken käme, ein Drahtseil zu verwenden! Wir werden also nicht unser Augenmerk darauf richten, immer dickere und festere Seile zu nehmen, sondern wir müssen uns nun nach Mitteln umschauen, wie wir die Dehnung des Seiles vergrößern können.

*) Für Physiker und Ingenieure: Als Dehnung kommt hier nur die Differenz der Gesamtdéhnung und der bleibenden Déhnung in Betracht, die etwa 5 cm für 1 m beträgt. Die angegebenen Werte sind Durchschnittswerte, falls man eine lineare Abbremsung annimmt. Die Wirklichkeitszahlen übersteigen die Durchschnittswerte noch beträchtlich.

Das die Dehnung eine so gewaltige Rolle spielt, haben wir bisher nur aus der Rechnung gefunden. Wir wollen uns aber auch noch durch einen Versuch überzeugen, der so verblüffend ist, daß er sich jedem, der ihn einmal wirklich gesehen hat, für immer einprägt.

3. Versuch: Wir befestigen an unserem Stock eine etwa 10 cm lange Spiralfeder, wie man sie sich aus dünnem Stahldraht leicht selbst biegen kann. An das untere Ende der Feder knüpfen wir unseren 20 cm langen Faden, an dessen anderem Ende 100 Gramm hängen. Wir heben das Gewicht bis zum unteren Federende und lassen es nun 20 cm frei herunterfallen. Diesmal reißt der Faden nicht. Nach dem Straffen des Fadens hat die Feder sich etwas ausgedehnt und hat hierdurch den Sturz abgebremst und unschädlich gemacht.

Folgerung: Durch Vergrößerung der Dehnung wird die Beanspruchung des Fadens herab gesetzt.

Wie erreichen wir nun bei unserem Seil die so nötige Elastizität? Ueber die Elastizität des Seiles selbst wollen wir im zweiten Kapitel sprechen. Hier wollen wir uns zunächst nur mit äußeren Hilfsmitteln, die unserer Feder am Zwirn entsprechen, beschäftigen.

Da wäre wohl der erste Gedanke, eine solche Feder, nur entsprechend stärker, auch an unserem Seil anzubringen. So absurd uns dieser Gedanke im ersten Augenblick auch erscheint, er ist doch vor vielen Jahren schon in den Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ernstlich erwogen worden. Der Vorauskletternde knüpft dicht hinter sich in sein Seil eine Feder so ein, daß die hierfür nötige Seilschlinge erst gestrafft ist, wenn sich die Feder ausgedehnt hat. Konstruktiv ist diese Frage sicher zu lösen. Doch glaube ich trotz der Vorzüglichkeit dieser Methode, nicht recht an eine Einführung der „Seilsfeder“ in unseren Kletterkreisen, obwohl man bei Verwendung der Feder mit bedeutend dünneren Seilen als den jetzt üblichen austäme und der Vorauskletternde demnach bei größerer Sicherheit auch noch an Gewicht sparte.

Ein zweites Hilfsmittel, welches von einigen unserer besten Kletterer angewandt wird, besteht darin, in das Seil mehrere lose Schlingen zu knüpfen, die sich bei einem Sturz lösen. Die Knoten müssen natürlich einen gewissen Widerstand bieten, sonst sind sie zwecklos. Es gehört immerhin Geschick dazu, die Schlingen so zu knüpfen, daß sie diesen Widerstand bieten, und sich bei einem Sturz trotzdem noch lösen und sich nicht etwa festziehen. Zu beachten ist, daß dieses Mittel bei schwierigen Quergängen, bei denen sich die Schlingen verhängen würden, nicht anzuwenden ist. Ferner wird die Gesamtsturzöhe etwas vergrößert. Das Mittel ist aber, richtig angewendet, recht brauchbar! Ueberzeuge dich selbst davon durch einen entsprechenden Versuch mit dem Zwirn: Knüpfe in einen 30 cm langen Zwirn einige lose Schleifen, die ihn bis auf 20 cm verkürzen, und führe nun den 2. Versuch aus; bei richtig geknüpften Schleifen reißt der Faden nicht!

Drittens: Ich sichere am Ring. Fünf Meter über mir klettert der Freund. Die Achsel dränge ich an den Ring. Das Seil läuft vom Ring über meine Schulter, unter dem Arm durch, zu den Händen. Da ein Ruf, der Freund stürzt. Eisenfest krampfen die Hände das Seil, damit es auch nicht einen Zentimeter nachgeben kann! Grundfalsch, liebe Bergfreunde. Bei der Gesamtsturzöhe von 10 m muß das Seil reißen, denn ich habe falsch gesichert. Nicht fest hätte ich sichern dürfen, sondern elastisch. Wichtig sichere ich folgendermaßen: Ich dränge den Körper vom Ring weg, einen halben Meter und mehr, damit mein Körper beim Sturz des Freundes erst einmal an den Ring herangerissen wird; das Seil läuft lose um meinen Körper, von der Achsel über die Brust, um ein Bein, kurz, über möglichst viel Körperteile, die sich aus der jeweiligen Körperstellung ergeben (dabei auf eigene Sicherheit bedacht sein, daß nicht etwa ein Bein aus der Stellung gerissen werden kann!), und schließlich habe ich auch noch an den Händen kleine Seilschlingen. Das alles zieht sich bei einem Sturz des Freundes zusammen, und ich bin sicher, daß das Seil nicht reißt. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß trotz der Schlingen das Seil letzten Endes nicht durch die Hände gleiten darf. — Auch ohne Ring muß in ähnlicher Weise nachgiebig, elastisch gesichert werden.

Viertens wird mitunter durch zwei Seile gesichert. Wenn's richtig gemacht wird, leisten zwei dünne Seile, die gleichviel wiegen wie ein gleichlanges dickes Seil, mehr wie das dicke Seil. Falsch wäre es, die beiden Seile beim Sichern gleich lang zu halten, denn dann gibt

man gerade den Vorteil auf, den man erzielen will. Es ist besser, das eine Seil etwa einen halben Meter länger zu halten. Bei einem Sturz wird sich nun erst das kurze Seil dehnen, ja es wird vielleicht reißen, ehe das längere Seil in Tätigkeit tritt. Aber gerade durch den Bruch des kurzen Seiles ist der Sturz schon so gebremst worden, daß die Belastung, die nun auf das zweite Seil entfällt, gar nicht mehr so groß ist. Probierts durch Versuch mit Fäden.

Ich will nicht unerwähnt lassen, daß selbst dann, wenn bei einer harten Sicherung das Seil hält, unser stürzender Freund durch den scharfen Ruck in seiner Gesundheit gefährdet ist. Stellt euch nur einmal eine Drahtseilsicherung vor, die zufällig hält. Der Ruck wird so scharf werden, daß ein Bruch der Wirbelsäule, innere Verletzungen unausbleiblich wären. Je elastischer der Sturz abgefangen wird, desto geringer ist der Ruck. Doch dies nur nebenbei: wir wollen uns heute nicht von interessanten Wirbelsäulenbrüchen unterhalten, sondern von den Eigenschaften des Seiles.

Das Ergebnis diesen ersten Abschnitts fassen wir in folgenden Regeln zusammen:

- I. Sichere elastisch, nachgiebig, und zwar umso elastischer, je höher der Sturz zu befürchten ist; doch lasse nie das Seil durch die Hand rutschen!
- II. Sichere am Ring so, daß zwischen dir und dem Ring Spielraum bleibt!
- III. Sicherst du mit zwei Seilen, so halte das eine etwas länger als das andere!

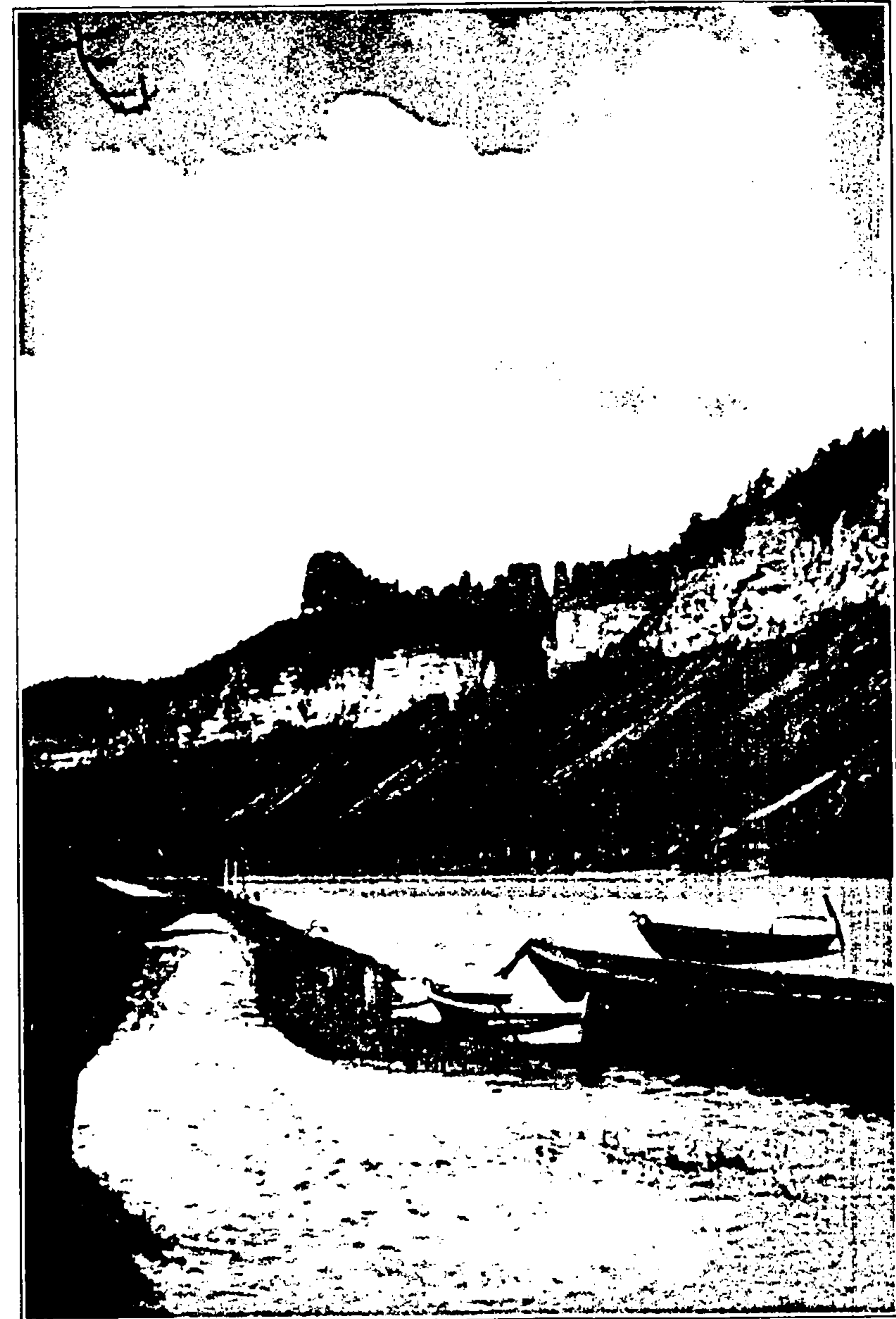
1. Versuch: Wir grenzen uns an einem Faden, der länger ist als 20 cm, ein Stück von genau 20 cm Länge ab, hängen den Faden auf und hängen ein Gewicht von 100 g an; wir messen die Länge. Wir hängen das Gewicht ab und messen wieder die Länge. Dann hängen wir 200 g an, messen die Länge, hängen das Gewicht wieder ab und messen wieder die Länge. So führen wir die Versuchsreihe fort bis zu 700 g. Schreibt euch alle Zahlen gut auf und vergleicht sie miteinander, das ist sehr lehrreich! Ich will nur das Endergebnis mitteilen: Bei Belastung von 700 g ist der Faden 21 cm lang, nach dem Bequemen des Gewichtes ist der Faden 20 cm und 6 mm lang. Er geht also nicht wieder auf seine ursprüngliche Länge zurück. Wir sagen dann, die Gesamtdehnung beträgt bei 700 g 10 mm, die bleibende Dehnung beträgt 6 mm.

Folgerung: Bei jedem Faden, der auch nur einmal belastet war, bleibt eine Dehnung zurück, die natürlich seine Elastizität herabsetzt. Ein Faden, der vorübergehend mit 700 g belastet war, hat über die Hälfte seiner Elastizität für immer verloren. Bei einer neuen Höchstbelastung kann er sich also nur noch 4 mm, statt wie ursprünglich 10 mm, dehnen.

Ein Seil, welches vorübergehend auch nur einmal belastet war, hat nicht mehr die guten Eigenschaften eines neuen Seiles. Bei einem Sturz gibt es nicht mehr soviel nach wie früher, es kann den Sturz nicht mehr so leicht und elastisch abfangen wie ein neues Seil, es wird eher reißen.

Quäle nie ein Tier zum Scherz! Belaste nie unnötigerweise dein Seil! Nach Versuchen an der Technischen Hochschule in München beträgt bei einem geflochtenen 12 mm-Seil bei einer Belastung von acht Zentner die Gesamtdehnung 19,8 cm je Meter, die bleibende Dehnung 14,9 cm bei der gleichen Belastung. Und schon bei zwei Zentner Belastung ist die bleibende Dehnung bei dem gleichen Seil 8,1 cm je Meter. Diese Zahlen geben zu denken! Ein Führerseil, welches für schwere Unternehmungen dienen soll, und von dem man größtmögliche Sicherheit verlangt, darf nie belastet werden. Für das Abseilen muß ein zweites Seil verwendet werden. Alle Seilproben sind zu unterlassen. Jedes Seil, welches einmal „geprüft“ wurde, ist nicht mehr vollwertig. Vielleicht hat es an Zugfestigkeit nichts eingebüßt, dafür aber an Elastizität. Ein Seil, welches schon einen Sturz hat abfangen müssen, kann leicht bei einem zweiten, ganz gleichen Sturz reißen. Ein neues Seil muß man noch viel vorsichtiger behandeln wie ein rohes Ei, wenn man ihm seine guten Eigenschaften bewahren will. Daß es auch vor Nässe geschützt werden muß, ist selbstverständlich, obwohl Nässe nicht so viel schadet, wie man meistens annimmt. Viel mehr Schaden fügt jede Belastung dem Seil zu.

Und nun noch einige Worte zur Seilfrage selbst. Ich will mich dabei kurz fassen. Wer sich eingehender damit beschäftigen will, dem empfehle ich die ganz vorzüglichen Aufsätze in den „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ vom 31. August 1926, vom 31. Januar 1927 und vom 28. Februar 1927. Sie enthalten viel Zahlenmaterial, leider aber nur für Seile von 10 und 12 mm. Einwandfreie Prüfungen unserer 18 mm-Seile sind noch nicht



Walter Sahn phot.

Blick nach dem Vorderen Torstein

ausgeführt worden, da solche Prüfungen an der Kostenfrage scheitern. Erst wenn hunderte von Seilen belastet, gedehnt, zerrissen werden, kann man einwandfreie Ergebnisse erzielen.

Daß die Meinungen trotz der bisher vorliegenden Zahlen weit auseinandergehen, zeigen die erwähnten Aufsätze. Alle Verfasser setzen natürlich befestigtes Material voraus. Dann aber kommt Herr Maifel zu dem Schluß: „Das beste Seil ist das gedrehte“. Herr vom Feld beweist: „Das geflochtene Seil . . . ist dem gedrehten Seil vorzuziehen“. Und Herr Lüderitz folgert: „Bei gleichem Gewicht je Meter in lufttrockenem Zustande . . . sind geflochtene und gedrehte Seile einander gleichwertig“. So, lieber Leser, hier hast du die Urteile von drei Sachleuten. Nichte dich danach beim Kauf eines neuen Kletterseiles!

Wir aber fassen wieder die Ergebnisse dieses zweiten Abschnittes in Regeln zusammen:

IV. Belaste nie ein Seil unnötig!

V. Verwende als Führender bei schweren Unternehmungen nie ein Seil, welches schon belastet war, oder welches schon einen Sturz ausgehalten hat.

Die Güte eines Seiles hängt, wie wir gesehen haben, außer vom Material ab 1. von der Zugfestigkeit, 2. von der Elastizität. Und nur diese Dinge sind bei den bisherigen Seilproben untersucht worden. Ueberraschenderweise kommt ein Reißen des Seiles auch dann vor, wenn es unter Berücksichtigung dieser Faktoren theoretisch nicht hätte vorkommen dürfen. Es muß also auch noch Gefahrenquellen geben, die außerhalb der Seileigenschaften liegen. Und auf diese möchte ich nachdrücklich hinweisen.

5. Versuch: Wir hängen an einem Faden ein Gewicht von 100 Gramm auf und befestigen am unteren Ende des Gewichts einen zweiten Faden, an dessen unteres Ende wir eine Schlinge knüpfen. Falls unser Gewicht an seinem unteren Teil keine Befestigungsmöglichkeit hat, verwenden wir einen Schlüssel von etwa 100 Gramm Gewicht, hängen ihn am unteren Ende des ersten Fadens am Ring auf und befestigen den zweiten Faden am Bart. Nun ziehen wir langsam immer stärker an der Schlinge des unteren Fadens. Schließlich reißt der obere Faden.

6. Versuch: Wir hängen unser Gewicht (unseren Schlüssel) wie beim 5. Versuch auf. Wir fassen das untere Ende des unteren Fadens an der Schlinge fest an, heben die Hand bis zum Gewicht und bewegen sie nun sehr schnell abwärts. Mit einem Ruck reißt der untere Faden.

Wie kommt es, daß in dem einen Fall der obere, im anderen Fall der untere Faden reißt?

Beim 5. Versuch ziehen wir an dem unteren Faden etwa mit 200 Gramm Kraft. Der untere Faden hat denn 200 Gramm auszuhalten. Dieser Zug überträgt sich auch auf den oberen Faden, der aber außerdem noch das Gewicht von 100 Gramm zu tragen hat. Der obere Faden ist also insgesamt mit 300 Gramm belastet. Ziehen wir nun stärker, etwa mit 400 Gramm Kraft, so hat der untere Faden 400 Gramm, der obere aber 500 Gramm auszuhalten. Und ziehen wir noch stärker, etwa mit 700 Gramm Kraft, so hat der untere 700 Gramm auszuhalten, was er ja auch noch tut, während der obere 800 Gramm tragen müßte; da diese Last aber größer ist als die für ihn zulässige Bruchlast, reißt er. Der obere Faden reißt also, weil er stets 100 Gramm mehr auszuhalten hat wie der untere, und weil bei ihm deshalb die Festigkeitsgrenze eher überschritten wird als beim unteren.

Sa, warum ist denn das beim 6. Versuch nicht genau so? Warum reißt da nicht auch der obere Faden, sondern der untere? Hat hier der obere Faden etwa weniger auszuhalten wie der untere? Hier kommt nun ein neuer Begriff hinzu, den der Physiker das Beharrungsvermögen nennt. Wenn wir mit einem Finger langsam gegen eine geöffnete Tür drücken, so bewegt sie sich, es gehört zu ihrer Bewegung nur eine kleine, aber dauernde Kraft. Schlagen wir aber schnell und kräftig mit der Faust gegen dieselbe ruhende Tür, so wird sie kaum in Bewegung gesetzt oder gar, sie bleibt ruhig. Die große, aber kurz andauernde Kraft hat also nur geringe Wirkung auf die Tür, die in ihrer Ruhe beharren will. Die Kraft der Faust war so kurz und schnell vorüber, daß sie gar keine Zeit hatte, auf die Tür zu wirken und sich dort in Bewegung umzusetzen.

Legen wir einen meterlangen fingerdicken Holzstab mit seinen Enden auf zwei Weingläser und schlagen schnell und kräftig mit einem dicken Stock auf die Mitte des Stabes, so zerbricht

nur der Stab. Die Kraft erfolgte so schnell, daß sie sich von der Mitte des Stabes gar nicht nach seinen Enden fortpflanzen konnte und dort an den Weingläsern kein Unheil anrichten konnte.

Nun verstehen wir auch unseren 6. Versuch. Wir haben an dem unteren Faden so schnell und kräftig gezogen, daß die Kraft gar nicht Zeit hatte, sich über das Gewicht hinweg fortzupflanzen, das Beharrungsvermögen des Gewichtes hinderte daran. Und je größer das Gewicht ist, je größer also sein Beharrungsvermögen ist, desto schwerer ist es in Bewegung zu setzen. Der obere Faden ist überhaupt nicht besonders stark belastet worden.

Der Freund klettert voraus, ich sichere. Einige Meter über mir hängt er das Seil in den Ring und klettert weiter. Zehn Meter über dem Ring stürzt er, er stürzt also zunächst 20 Meter herunter. Dabei kann das Seil reißen. In diesem Fall werde ich als Sichernder kaum einen kleinen Ruck gespürt haben. Denn der Ring sitzt fest im Fels, bildet also mit ihm eine Einheit, und der Fels hat ein ungeheuer großes Beharrungsvermögen. Daher wird die Gewalt des Sturzes sich am Ring brechen, die Kraft wird nicht weitergeleitet, weil es dazu an Zeit fehlt.

Wie die Verhältnisse am Ring liegen, können wir durch folgende Versuche uns klar machen.

7. Versuch: Wir schieben über unseren Stock einen Ring (Gardinenring, Schlüsselring) und ziehen durch ihn einen langen Faden. An dem einen Ende des Fadens befestigen wir ein Gewicht von 10 Gramm oder einen entsprechend kleinen Schlüssel und stellen das Gewicht auf den Boden. An das andere Ende des Fadens knüpfen wir ein Gewicht von 100 Gramm, sodaß dieses bei straffem Faden etwa 10 Zentimeter über dem Boden hängt. Natürlich müssen wir es dabei in der Hand behalten, denn sonst zöge es das kleine Gewicht in die Höhe. Wir heben nun das große Gewicht einige Zentimeter und lassen es fallen: das kleine Gewicht wird in die Höhe gezogen.

8. Versuch: Wir heben jetzt das große Gewicht bis über Stockhöhe hinaus, bis der Faden gestrafft ist, und lassen es am Stoc vorbeifallen: Der Faden reißt, das kleine Gewicht hat sich dabei kaum bewegt.

Genau so verhält sich das Seil am Ring. Genau das Gleiche tritt aber auch ein, wenn ich den vorauskletternden Freund um einen Felszacken gesichert habe. Wenn der Freund aus großer Höhe stürzt, so daß das Seil reißt, so bricht der Fels die Gewalt des Sturzes und ich selbst merke kaum etwas davon.

Dabei überträgt sich auch noch die Kraft von dem elastischen auf den unelastischen Teil. Ist der Freund am Ring gesichert, so wird, wenn Karabiner und Seil die gleiche Zugfestigkeit haben, eher der unelastische Karabiner brechen als das Seil. Wenn also der Karabiner federnd konstruiert werden könnte, oder zwischen Karabiner und Ring eine Feder gelegt würde (hier ist der richtige Ort dafür), so wäre sicherlich viel gewonnen.

Ringe sind also stets Gefahrenquellen! In ihnen muß ganz besonders nachgiebig gesichert werden. Stehe ich selbst als Sichernder am Ring, so werde ich mich nicht nur vom Ring wegbeugen, sondern werde auch mit einer Hand das Seil zwischen Ring und meinem Körper so fassen, daß es bei einem Sturz des Freundes zunächst gar keinen Widerstand findet, und der Widerstand erst allmählich durch Heraufziehen meines Körpers an den Ring einsetzt. Andere Kletterer haben andere Methoden — darauf kommt's nicht an. Die Hauptsache ist nur, daß bei jeder Methode der Widerstand bei der Sicherung zuerst gleich Null ist und erst während des Sturzes wächst. Das alles geht natürlich blitzschnell vor sich, denn wenn unser Freund 20 m hoch heruntergestürzt ist, so kommt er dort, wie sich berechnen läßt, mit einer Geschwindigkeit an, die ein Kraftwagen besitzt, wenn er in der Stunde über 70 Kilometer zurücklegt!

Bei diesen und noch größeren Höhen kommt auch noch ein anderes Moment in Frage. Das Seil hat in sich selbst ein gewisses Beharrungsvermögen. Ist die Geschwindigkeit des Stürzenden größer als die Geschwindigkeit, mit der sich im Seil die Elastizität fortpflanzt, (der Physiker sagt: ist die Geschwindigkeit des Stürzenden größer als die Geschwindigkeit der Longitudinalwelle im Seil) so kommt hierbei die Elastizität des Seiles gar nicht voll zur Geltung und es kann ein Bruch des Seiles trotz aller Vorsichtsmaßregeln eintreten. In diesem Falle wird der Sichernde, selbst wenn er frei sichert, keinen großen Ruck merken (Beispiel: Unfall bei der Erstigung des Matterhorns).

Genau sind diese Verhältnisse am Kletterseil noch nicht untersucht. Klarheit könnte man erst erlangen durch Zeitlupenaufnahmen bei Seilprüfungen, aber solchen Prüfungen, die der Wirklichkeit nahekommen. Vorläufig könnte man nur ein Mittel anwenden, um die oben beschriebene Unsicherheit, die leicht trotz eines starken Seiles zu einem Unfall führen kann, auszuschalten: man müßte bei schweren Unternehmungen genügend viel Sicherungsringe einschlagen, der Abstand derselben dürfte höchstens 4 Meter betragen — was natürlich aus praktischen Gründen unmöglich ist. Wir fassen zusammen:

VI. Beachte stets, daß Sicherungsringe besondere Gefahrenquellen für Seilbrüche bedeuten, sichere an ihnen besonders sorgfältig!

Eigenartige Pflanzenformen.

Von Johannes Thumm.

Die Besucher des Hochgebirges zur Frühjahrs- und Sommerzeit erzählen oft von der Dürftigkeit des Pflanzewuchses in den höheren Regionen. Trotzdem sind sie entzückt von der herrlichen Blütenpracht, die diese dürftigen Pflänzchen ziert. Die Blühwilligkeit dieser Alpenpflänzchen setzt allerdings den Bewohner des Flachlandes in Erstaunen, zumal Leute aus unserer Gegend, die ja meist weiter nichts als unsere intensiv bewirtschafteten Wiesenfluren mit ihren so artenarmen Beständen zu sehen bekommen. Die Größe der Alpenpflanzenblüte, die auch immer hervorgehoben wird, beruht allerdings auf einem Irrtum. Die Blüten der Alpenpflanzen sind eher etwas kleiner als die derselben Arten, wenn sie im Alpenvorlande, ja oft sogar im Flachlande stehen. Der grüne Pflanzenkörper, der im Hochlande so sehr reduziert ist, läßt die Blüten viel größer erscheinen. Umgekehrt erscheinen die Blüten der im Flachlande stehenden Pflanze deshalb kleiner, weil sich hier der grüne Pflanzenkörper viel stärker entwickelt und sich deshalb das Verhältnis der Größe der Blüte zur grünen Pflanze umgekehrt entwickelt.

Die Farbe der Blüten allerdings ist bei den Pflanzen des Hochlandes von einer Intensität, die es im Flachlande einfach nicht gibt. Das beruht auf der hohen Strahlungsstärke des Alpenlichts, in der alle chemisch wirksamen ultravioletten Strahlen zur Geltung kommen, die bei den Flachlandpflanzen durch darüberlagernde dichte Luftschichten abgefiltert werden. Aber nicht nur das Alpenlicht ist verantwortlich zu machen für die Intensität der Blütenfärbung, auch die Temperatur beeinflusst sie. Bei niederen Temperaturen röten sich beispielsweise sogar die grünen Pflanzenteile. Und auch individuelle Veranlagung färbt ursprünglich weiße Blumen rot, in allen Uebergängen dieser Farbe. Die Alpenflora ist überhaupt mit den herrlichsten Farben ausgestattet. Am häufigsten ist Gelb in den verschiedensten Tönen vertreten, dann Blau in allerlei Mischungen mit Rot, seltener reines Rot und Blau. Das Weiß kann man als Farbe nicht eigentlich ansprechen. Während die anderen Farben ihr Vorhandensein einem Farbstoff verdanken, entsteht Weiß auf optischem Wege, nämlich durch totale Reflexion des Lichtes an den Luft einschließen im Gewebe der Blumenblätter.

Bekannt ist, daß einige Pflanzenarten des Flachlandes bis in die Alpenregionen hinaufsteigen. So der Kummel; seine bei uns weißen Blüten nehmen mit zunehmender Höhe mehr und mehr eine rote Farbe an. Die Blüten der Knabenkräuter, des Bergißmeinnicht, der Glockenblumen u. a. nehmen eine solch intensive Färbung an, daß der Laie geneigt ist, sie für ganz andere Arten als die des Flachlandes zu halten. Ja, das tiefe Blau der Enzianarten wird von überhaupt keiner Pflanze des Flachlandes erreicht. Selbst im Flachland gezogener stengelloser Enzian blüht nicht einmal annähernd so schön blau, wie wir ihn auf den Matten sehen.

Auch eine Steigerung des Duftes der Alpenpflanzen ist wahrzunehmen, der als Insektenanlockungsmittel eine große Rolle spielt. Für Farbe und Duft gelten als gleiche Ursache die Wirkung der stärkeren Sonnenstrahlung und die beträchtlichen Temperaturschwankungen.

Die relative Kleinheit der Alpenpflanzen der subalpinen Regionen, d. h. derjenigen Regionen, die man als die der Alpenriesen oberhalb der Krummholzregion bezeichnet, ist meist durch das alpine Klima bedingt. Vorherrschend sind hier der Spalierstrauch, die Rosettenform und die Polsterform. Alle drei Formen erheben sich nur wenige Zentimeter über den Boden. Sie suchen den riesigen tödlichen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht dadurch zu entgehen, daß sie sich eng an den Boden anschniegen, um die Bodenwärme möglichst auszunützen.

Der Spalierwuchs ist gekennzeichnet dadurch, daß die alpinen Sträucher ihr Astwerk nicht über den Boden erheben, sondern über ihn hinwegkriechen oder sogar in ihm versteckt sind. Dem flüchtigen Blick entgeht so die Strauchnatur der Pflanze, man glaubt einen Rasen vieler einzelner Pflanzen vor sich zu haben, was in Wirklichkeit die über den Boden ragenden vielen Zweigspitzen eines einzigen Spalierstrauches sind, der seine Nester und Zweige im Boden versteckt hält.

Ebenso ausgezeichnet gut dem Alpenklima angepaßt ist die Rosettenform. Mit flach ausgebreiteten Blättern schmiegt sie sich flach an den Boden oder den Felsen an und ist so besonders gut gegen die Wirkungen des Windes geschützt.

Noch vollkommener aber sind die Polsterformen angepaßt. Schröter beschreibt sie so: „Vom Wurzelhals aus strahlen nach allen Seiten dicht gedrängt, radial angeordnete Triebe, die nach außen sich immer weiter verzweigen; sie bilden bei ungestörtem Wachstum in ihrer Gesamtheit ein halbkugeliges bis vollkommen kugeliges Gebilde, dessen kompakte Oberfläche aus den dicht aneinander schließenden rosettig beblätterten Enden der Triebe gebildet wird. Die lebenden oberflächlichen Blättchen sind entweder ledrig oder stark behaart und stets immergrün. Die abgestorbenen Blättchen bedecken dicht gedrängt die Stengelschen bis zum Zentrum des Polsters.“

Außer dem eben beschriebenen gibt es noch Flachpolsterformen, die sich mehr der Ebene nach ausbreiten und so oft beträchtliche Größen erreichen. Beide Formen wurzeln mit starken Pfahlwurzeln mit reichlich entwickelten Nebenzwurzeln in Spalten und Rissen des Gesteins. Die ganze Pflanze wirkt bezüglich der Wasseraufnahme wie ein Schwamm und steuert so mit Erfolg der ständigen Vertrocknungsgefahr an ihrem Aufenthaltsorte.

Außerordentlich gut angepaßt sind alle diese Alpenpflanzen bezüglich ihrer Vegetationsperiode. Unvorteilhaft wäre es, wenn die Pflanzen dieser Orte sich alljährig vom Samen aus aufbauen müßten. Die Zeit wäre zu kurz, um bis zum Eintritt der rauhen Zeit neuen Samen zu reifen. Deshalb sind alle diese Pflanzen ausdauernd und können ohne jeden Verzug im Frühling zur Blüte schreiten und haben so genug Zeit, um ihre Samen auszureifen. Bemerkenswert ist, daß es eine ganze Reihe von Alpenpflanzen gibt, die bereits zur Zeit der Schneeschmelze blühen, ja sogar ihre Blüten durch die Schneedecke hindurchschieben. Parallel mit diesem frühen Blühen geht eine ebenfalls durch die Strahlungsintensität bewirkte schnellere Reifezeit der Samen gegenüber derjenigen der Ebenenpflanzen.

In unserem Pflanzgarten sehen wir bereits eine ganze Reihe solcher kleiner Alpenpflanzen. Wir können ihnen aus verschiedenen Gründen nicht die Unterlage geben, die sie in ihrem ursprünglichen Vorkommen wählen würden. Das ist auch nicht nötig, da wir nur beabsichtigen, die wichtigsten Arten bekannt und auf sie aufmerksam zu machen. Der Bergsteiger soll, wenn er ihnen an ihrem natürlichen Vorkommen begegnet, in der Lage sein, sie nach Art und Wesen einzuschätzen und sich auf Grund seiner Kenntnisse an ihnen erfreuen. Zu diesem Zwecke möchte ich noch ein paar Worte über die Schuttpflanzen der Alpen sagen.

Die Schuttpflanzen sind es, die in besonderem Maße unsere Aufmerksamkeit fesseln. Wir sind erstaunt, in Schutthalen und auf Schutthalden, deren einzelne Teile fast immer in mehr oder weniger großer Beweglichkeit sind, eine reiche Flora anzutreffen. Auf grobem oder feinem Schutt und dem sie begleitenden Sande sehen wir eine große Anzahl von Pflanzenarten vorkommen, deren einzelne Artengruppen jede auf ihre besondere Art der Beweglichkeit ihres Nährbodens Herr werden. Wir teilen sie nach Schröter ein in 1. Schuttwanderer, 2. Schuttüberkriecher, 3. Schuttstrecker, 4. Schuttdecker, 5. Schuttstauer.

Die Schuttwanderer senden vom Wurzelhals aus durch den sie überdeckenden Schutt eine große Anzahl feiner Triebe zum Lichte und bilden hier Blätter und Blüten, um bei neuen Verschüttungen das Spiel von neuem zu beginnen. Selbstverständlich bilden sich zahlreiche Wurzeln an den verlängerten Trieben, die den Schutt in größeren Partien zu umklammern und so etwas zu festigen vermögen.

Die Schuttüberkriecher kriechen mit schlaffen, streckungsfähigen, lose beblätterten oberirdischen Trieben, die vom Wurzelhals ausgehen, über den Schutt hin oder durch ihn hindurch und halten ihn so fest. Die Schuttstrecker sind solche Pflanzen, die vorzugsweise durch Streckung aufrechter Organe, wie Stengel oder grundständige Blätter oder aufstrebende Teile einer verzweigten Grundachse, sich durch dem Schutt durcharbeiten ohne ihm erheblichen Widerstand entgegenzusetzen.

Nach ganz anderem Verfahren arbeitet die Gruppe der Schuttdecker, um des losen Bodens Herr zu werden. Sie breiten eine niedere Rasendecke aus schlaffen wurzelnden Zweigen an seiner Oberfläche aus und bilden so kleine feste Inseln.

Die Schuttstauer endlich pflanzen mit festen Horsten in oder auf den Schutt und stauen ihn, wo er beweglich ist. Auch sie können verschüttete Triebe strecken, aber wo sie sich durchgestreckt haben, da lassen sie keinen Schutt mehr durch, sondern halten ihn fest.

Auch von den Schuttpflanzen sind im Pflanzgarten einige vertreten, viele, die gut bei uns fortkommen würden, fehlen. Hier ergeht zum wiederholten Male die Bitte an die Bergfreunde, die heuer in die Berge fahren: Bringt Pflanzen mit für den Pflanzgarten. Die nötigen Unterlagen für erfolgreiches Sammeln in Gestalt von farbig illustrierter Alpenliteratur kann ich mitgeben. Auskünfte erteile ich gern jeden Sonntag im Pflanzgarten. Anmeldung erwünscht.

Noch ein Ausflug in das Reich der Sprache.

Von G. A. Kittler, Pirna.

Meine Ausführungen über die Bergsteigersprache sollten zeigen, wie lebendig, farbig, bildhaft unsere Sprache ist, wie sie uraltes Kulturgut bewahrt und infolgedessen tiefe Blicke in längst vergangene Zeiten gestattet. Sie ist nichts Starres, etwa in der Art mathematischer Formeln festgelegtes, sondern ein lebendiger Organismus. Und so unterscheidet sie sich vorteilhaft von den formelhaft-starren künstlichen Sprachen.

In dieser Anschauung soll uns eine Führung in das Nachbargebiet des Bergsteigers, in das Gebiet des Wanderers bestärken.

In der Blut seiner brennenden Jugend nannte sich Goethe mit dem tiefjüngigen Namen der Wanderer. Aber nicht nur, weil er wild draußen umherstreifte. Einmal, im Werther, faßt er den Sinn seines Lebens und den aller so: „Wohl bin ich nur ein Wanderer, ein Waller auf der Erde. — Seid ihr denn mehr?“ Das Wort wandern will nicht allein das Umherstreifen bezeichnen. Es ist eine Nebenform des Wortes wandeln. Und das ist uns in seiner Grundbedeutung noch geläufiger etwa in der Verbindung: „Die Zeiten wandeln sich“. Hier liegt der ursprüngliche Sinn des Veränderns offen vor uns. Unser wandern bezeichnet nur noch die Veränderung des Ortes. Es ist in seiner Bedeutung eingeschränkt worden. Im tiefen, geistigen Sinne — bei Goethe — mögen wir an die Veränderung, die Wandlung des Inneren, das Verwandeln in die zahllosen Gestalten geistigen Seins denken. — Auch winden ist ein Verwandter unseres Wortes. Und so kommen wir denn auch wieder zu dem Worte Wand, das wir schon im ersten Aufsatze besprochen. Sehen wir uns unter den verschiedenen Formen des Wortes wandern um, so fällt die Form bewandert besonders auf. Man ist bewandert in Geschichte, d. h. unterrichtet. Eine Zeit hat dies Wort geschaffen, die vom Manne verlangte, daß er sich die Welt ansah, sich den Wind um die Nase pfeifen ließ, daß er seine Kenntnisse nicht aus Büchern, sondern durch den Augenschein erwarb, daß er wanderte. Eine kluge Zeit!

In der Gegenwart greift man gern zurück auf ein altes Wort, das Wort fahren. Während es sonst immer nur für die Fortbewegung mit einem Wagen, Kahn, Schiffe usw. gebraucht wurde, meint man bei der Neubelebung alten Wortsinnes das Fortbewegen schlechthin, also auch, ja vorwiegend zu Fuß. Tatsächlich bezeichnet es ursprünglich Fortbewegung überhaupt. So kennt man ehedem die varndiu habe, d. h. den beweglichen Besitz im Gegensatz zur Liegenschaft (Land, Haus), man kannte fahrende Leute neben dem sesshaften Bauer oder Bürger. In diesem Sinne ist auch das Wort Gefährte gebildet, das den meint, der mit mir zusammen (= ge-) fährt, d. h. zu Fuß, Wagen oder Schiffe usw. mit mir sich fortbewegt. Natürlich stehen Fährer, Führt, Führe ebenfalls in Zusammenhang mit fahren. Wer zur Fahrt, zum Wandern bereit ist, der ist fertig, d. h. eigentlich fahrtbereit. Und wer viel gefahren war, der wußte viel, besaß Kenntnisse, er war erfahren. Heute fordert man von einem „Manne von Erfahrung“ leider nicht mehr, daß er weit gefahren sei, sich die Welt angesehen hat, wie es früher etwa von einem Handwerksmeister gefordert wurde, der seine drei Jahre Wanderzeit nachweisen mußte, ehe er seine Meisterprüfung machen konnte.

Ein merkwürdiges Schicksal hat das Wort reisen. Das englische to rise führt auf die Grundbedeutung sich erheben, aufstehen. Hieraus hat sich entwickelt die Bedeutung sich erheben

zum Zwecke des Fortgehens und daraus unser Wort reisen. Mittelhochdeutsch (um etwa 1100 bis 1500) war reisen vor allem Ausbruch zu einer Heerfahrt. Reisißig war also ursprünglich nur ein zu einer Heerfahrt Gerüsteter, ein Reisißiger, wie wir es noch von Luther kennen während es heute mehr den Sinn des Kühnen annimmt. Die Schweizer, die ja ehemals, als sie in ihrem eigenen kargen Lande nicht genug Lebensraum hatten, gern im Auslande Verdienst suchten (vergl. unser Wort Schweizer im Sinne von Kuhmelter), gingen gern als Söldner nach Frankreich oder zur päpstlichen Leibgarde und nannten sich dann Reisläufer, d. h. Kriegsläufer. Bekannt ist die Schweizergarde Ludwigs XVI., die beim Sturme auf die Tuilerien 1792 vom Pariser Volke zum größten Teile niedergemacht wurde. Noch heute heißen die päpstlichen Soldaten Schweizergarde. Da die Reisläufer der Schweiz nach Schweizer Sitte ihren Proviant, vor allem Hafer für Hafereibrei, im landesüblichen Rucksack trugen, sprachen sie vom Hafersack. Heute noch nennt daher der französische Soldat seinem Tornister le havresac oder kurz le sac, obgleich das Wort gar nicht mehr paßt, da es sich meist mehr um den alpenländischen Rucksack handelt. Auf ähnlich kriegerische Dinge fußt auch das dem Wanderer früherer Zeiten mehr als dem gegenwärtigen geläufige Wort Herberge. Herberge war ursprünglich ein das Heer bergender Ort, das Feldlager. Durch deutsche Söldner mag es ins Französische gekommen sein, wo man noch heute auberge (Herberge, Gasthaus) kennt, ebenso wie man im Italienischen von albergo spricht. Für den seefahrenden Engländer ist es bezeichnend, daß dort aus Herberge harbour, das ist Hafen, geworden ist.

Ein gotisches Wort für Weg ist sinths. Daraus ist Gesinde abgeleitet. Das umfaßt ursprünglich alle die, die gemeinschaftlich eines Weges ziehen (ge = zusammen. S. o.), vor allem später das Kriegsgefolge eines Herrn, heute nur noch die Arbeiterschaft eines Gutes. Auf die bei kriegerischen Handlungen vorkommenden Gewaltthaten weist noch ganz von fern hin das verwandte Worte Gesindel. Schickt man jemand auf den Weg, so „sendet“ man ihn. Auch das Wort senden hängt mit sinths, der Weg, zusammen.

Gehen weist auf die für die entsprechende Bewegung notwendigen Gliedmaßen hin (altindisch jangha heißt unteres Bein), eilen wieder auf die Fußsohle, die flüchtig aufgesetzt wird (norwegisch il altnordisch ile = Fußsohle).

Was wir als rennen bezeichnen, ist ehemals verglichen worden mit dem Rinnen des Wassers. Man wollte also die unaufhörliche Bewegung damit treffen. Auch die dem Bergsteiger der Alpen wohlbekannte Runse gehört hierher. Es ist die Rinne für Wasser, Lawinen, Schutt.

Heute wandern wir auf der Straße, dem Wege, Pfade, der Gasse. Diese Worte sind nicht gleichbedeutend. Von Straße sprechen wir nur dort, wo es sich um eine gute, vor allem fest gebaute Verkehrslinie handelt. Am besten wäre es, wenn wir das französische Wort Chaussée, (aus mittellateinisch via [Weg] calciata [mit Kalk gemauert]), durch Straße ersetzen. Straße ist ein lateinisches Lehnwort: via strata = ist gepflasterte Heerstraße. Aus strata ist Straße geworden. Am nächsten kommt dem alten Sinne des Wortes Straße die Anwendung, die wir von dem Worte in den Städten jetzt in immer weitergehendem Maße machen. Dort ist die Straße ja meist gepflastert. Nicht zutreffend ist die Bezeichnung für die meisten Landstraßen. In der Stadt verdrängt das Wort Straße leider die alte gute Bezeichnung Gasse. Diese weist auf den im Vergleiche mit dem weiten Lande immer engen Durchlaß zwischen Häusern hin. Dänisch bezeichnet heute noch gat das Loch, (Rattegatt = Katzenloch), englisch gate = Tor. Gasse ist also jeder Weg einer Stadt. Daß wir, um einen festen Weg zu bezeichnen, zu einem lateinischen Worte (Straße) greifen müssen, läßt erkennen, daß die Vorfahren (Germanen) gebaute Straßen nicht kannten und sie erst von den Römern kennen lernten, ganz so wie die Gallier, die Vorfahren der Franzosen (vergl. Chaussée!). Die Germanen sagten Weg, Pfad. Weg weist auf ein altes, im Litauischen (das mit dem Germanischen verwandt ist) noch erhaltenes Wort hin, das Wagen-, Schlittengleise bezeichnet. Dennoch ist Weg ursprünglich die breite, für Wagen geeignete, besser, von Wagen ausgefahrene Verkehrslinie gewesen, während Pfad wahrscheinlich nur den betretenen Weg meint, also eine schmalere Linie. Unser Befehl „Weg!“ ist gebildet aus „Inwee!“, d. h. „Auf den Weg!“ „Mach dich fort!“ Das zusammengesetzte Hauptwort Saumpfad erinnert an die schmalen Wege, die das Saumtier trat, Pferd oder Esel. Mittellateinisch

sauma heißt Packfattel. Saumpfade gab es früher mehr als jetzt. Mancher Weg durch Urwald war nur Saumpfad, ganz ungeeignet für Wagen. Heute kennen wir in Deutschland Saumpfade höchstens noch in den Bergen, wo Saumtiere hinauf zur Hütte, zur Alm oder über den Paß schreiten. (Paß aus italienischem passo = Schritt, Gang).

Bemerkenswert ist endlich noch das Wort Brücke. Die Grundbedeutung ist jedenfalls Augenbraue. Braue und Brücke sind verwandt. Man stelle sich die alten Brücken vor, die sich in schönem Bogen über das blaue Wasser hinüberschwingen, wie sich eine Braue über ein klares, feuchtes Auge wölbt!

Der Berg und die Kette.

Von Hans Moldenhauer.

Die Kette fällt. -- Hinaus in's Licht
Tret' ich, das Aug' geblendet schließend,
Aus meiner Mauern langer Haft.
Noch fass' ich nicht, ein Sklave Menschendaseins,
Den echten Sinn des goldnen Wortes „Frei!“ --
Doch als ich jetzt die Augen öffne
Und sie lichttrunken in die Weite richte,
Als ich mit irdisch tragem Schritt, wo ich mir Adlerschwingen wünschte,
Zu meinen Bergen steige, die das Licht verkörpern, -- --
Da sinkt die Kette ganz, die eng den Geist
So lang an Menschenwerk gebunden,
Von meines Herzens junger Blut gesprengt! --
Und wenn nach frohem Kampf
Aufjauchzend ich als Sieger
Des höchsten Gipfels weißen Grat betrete,
Dann liegt die Kette unten -- -- und ich vergesse sie,
Denn jetzt erst werd' ich Mensch, ein freier, wahrer Mensch!!

Vor der Bergfahrt.

Von Hans Moldenhauer.

Laßt mich, Menschen, laß mich, Erde,	Eure Lieder, eure Freude
Auf die hohen Berge steigen,	Will ich meiden, Liebe missen;
Die mit ewiger Gebärde	Andres, schönres will ich heute:
Uns des Weltballs Größe zeigen.	Sonnenlicht des Gipfels grüßen!

Laßt mich, Erde, Menschenkinder,
Auf die hohen Berge steigen!
Sucher will ich werden, -- Finder!
Und am Ziele will ich schweigen -- -- --!!

**Sichtbildausstellung in der nächsten Vertretersitzung:
„Der Falkenstein im Bild“**

Seenhafte Beleuchtung der Sächsischen Schweiz. Heimatschutz gegen Verkehrsverband.

Die Frage, in welchem Ausmaße die Sächsische Schweiz pyrotechnisch zu behandeln ist, ist so wichtig, daß der Heimatschutz auf die Einwendung des Verkehrsverbandes für die Sächsische Schweiz und des östlichen Erzgebirges erwidern muß. Nur um den geschäftsmäßigen Ausbau der Beleuchtung des Elbgebietes von Rathen bis Pirna handelt es sich. Eine Festbeleuchtung anlässlich von Kongressen usw. erkennt der Heimatschutz, wie er ja auch ausdrücklich betont hat, selbstverständlich an. Wenn der Verkehrsverband sagt, daß nie und nimmer die Rede davon sein könne, die Beleuchtung vom Abend bis zum frühen Morgen in Betrieb zu setzen, so muß der Heimatschutz erwidern, daß er eine solche Untat dem Verkehrsverband nie zugestimmt hat. Er warnt nur sehr dringend, allzuoft oder jeden Abend die Scheinwerfer auf die Menschheit loszulassen. Der Gedanke, daß er seinerzeit die Eisenbahnen nicht hätte bauen lassen und es lieber sehen würde, wenn der „Gelbe Schwager“, sein Liedlein blasend, durch die Elbgänge dahinfahren würde, ist sehr neckisch. Daß der Verkehrsverband sich an die Eisenbahn im Elbtale gewöhnt hat, ist anzuerkennen. Der Heimatschutz schätzt sie wie das tägliche Brot. Ja, er besitzt selber Autos, in denen er durch das Sachsenland fährt, ohne die geringste Sehnsucht nach einem Postillon. Aber er vertritt in Fragen „der Kultur oder was dafür angesehen wird“ nicht immer die Interessen einseitig wirtschaftlich Beteiligten. Da kommt es ihm auf einen Kampf nicht an.

Nächster Vortrag: **Mit Wander- und Kletterschuh durchs sächs. Felsengebirge**

Vertreteritzung am 24. Mai 1927 im Hotel „Stadt Petersburg.“

Beginn: 8 Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Herr Gimmel eröffnet mit begrüßenden Worten die Versammlung und bittet zufolge der Fülle des vorliegenden Materials die Berichte kurz zu fassen. Ferner soll der Einzeichnungsliste mehr Sorgfalt zugewandt werden. Einzeichnen sollen Klubvertreter und die Vertreter der Sektionen.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden die Eingänge verlesen. Herr Dr. jur. Fehrmann dankt für die wertvolle Unterstützung bei der Herausgabe des Nachtrags zum Kletterführer. Von der Osterfahrt ins Riesengebirge liegt eine gute Aufnahme aus dem Blau-Grund vor. Interessenten sollen sich melden. Zeitungsantausch mit dem Schweizer Alpenklub ist angeregt worden. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz teilt mit, daß die aus Preußen eingeführten weißen Teichrosen nicht der Schutzverordnung unterliegen.

Die Führung ins Naturschutzgebiet findet am 29. Mai statt. Der Klub „Berglust 06“ teilt mit, daß Bilder und Texte von Festzeitungen unberechtigtweise benutzt worden sind und fordert Unterlassung. In der Geschäftsstelle liegt eine Mitteilung der Hygiene-Akademie aus, in welcher Vorträge über Gesundheitspflege angekündigt werden. Der Preis der drei Vorträge beträgt 3 R.M. Vortragender ist Herr Dr. phil. C. Seyffert, Dresden. Die Vorträge finden am Dienstag, den 14., 21. und 28. Juni, abends 8 Uhr, im Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Sirkusstraße 38, statt.

Die Bahnhofsgendarmerie in Schandau bittet das nach der Tschechoslowakei reisende Publikum zwecks rechtzeitiger Erhaltung eines Grenzausweises auf dem Bahnhofe Bad Schandau an den Sonnabenden, sowie an Sonn- und Festtagen verkehrenden und in Bad Schandau verbleibenden Vorzüge zu benutzen, weil die Ausweise sämtlich geschrieben werden müssen und dazu die Haltezeit der Hauptzüge nicht ausreichend ist. Zu den Schnellzügen können Ausweise auf dem Bahnsteige nicht ausgestellt werden. Vereine und sonstige größere Verbände wenden sich am besten einige Tage vorher schriftlich an die Bahnhofsgendarmerie Bad Schandau unter Einreichung eines namentlichen Verzeichnisses und unter Beifügung des entsprechenden Betrages. Aus dem Verlag Paul Sollors' Nachf. liegt ein Exemplar „Wandern und Klettern“ von Rudolf Kauschka vor, welches als ein gut gelungenes Werk aufs Beste empfohlen wird.

Der Aufnahme-Ausschuß gibt die Aufnahme von 10 Herren, 2 Damen und 1 Jugendlichen bekannt. Die einstimmig Aufgenommenen wurden begrüßt und um rege Tätigkeit im Bunde gebeten.

Bibliothek: Die Juninummer des „Bergsteiger“ enthält ein vollständiges Bücherverzeichnis sowie einen besonderen Hinweis.

Gefangsabteilung: Das Gesangsconcert in Pirna ist zufolge ungünstiger Witterung verschoben worden.

Radio!	<p>„Noch nie so schöne Photos“ dies Lob zollt man täglich den Photoarbeiten vom Photohaus Walter Höhne Prager Str. 43 Tel.: 17088 — Machen auch Sie einen Versuch! — Tel.: 17088</p>	Radio!
---------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------

Die Sänger sollen hiervon Bescheid erhalten und um Besuch des Übungsabends ersucht werden. Herr Kurt Freyer als Schriftführer, Herr Gustav Junge als Notenwart wurden einstimmig gewählt.

Wipfelbuch-Ausschuß: Die Spende neuer Ringe wird bekannt gegeben. Zwecks besonders notwendiger Ringauswechslung wird um Mithilfe durch Facharbeiter gebeten. Neue, wesentlich stärkere Ringe wurden der Versammlung gezeigt. Die Klubs, welche für Buchauslegungen in Frage kommen, wurden verlesen.

Hüttenauschuß: Das von Herrn Liebcher infolge beruflicher Ueberlastung zurückgegebene Amt des 1. Vorsitzenden übernimmt Herr Reinhold, das des 2. Vorsitzenden Herr Großmann. Herrn Liebcher, der auch weiterhin im Hüttenauschuß tätig bleiben will, wird gedankt. Es ist gelungen einen 10jährigen Pachtvertrag abzuschließen. Besonders muß Herrn und Frau Biehler gedankt werden für das stete Entgegenkommen. Der Hüttenauschuß erwartet regen Besuch; eine Anerkennung für sein Wirken erblickt er darin. Der Pflanzgarten bietet mit vielen in voller Blüte stehenden Pflanzen viel Lehrreiches für nicht einseitige Bergsteiger.

Jugendabteilung: Die Zusammenkünfte finden im Bundeslokal statt. Der Jugendleiter hofft durch ideal gestimmte Bergfreunde die Mittel zur Beschaffung eines neuen Seiles zu erhalten. Herr P. Hoffmann übernimmt sein Amt auf Widerruf und setzt gegebenenfalls tatkräftige Unterstützung voraus.

Die Lichtbildstelle zeigt in ihrer Ausstellung das Ergebnis des Wettbewerbes. Es gelang ohne Be-

Wenn's niemand macht
Oswald Machts
Hauptlager und Kontor:
Kaulbachstr. 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße · Ruf: 15141

MÖBEL
aller Art
Schlafzimmer / Spise- und
Herrnzimmer
Küchen Einzel-Möbel
Große Auswahl — Billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

[119]

Hoffmann-Mühle Schmilka
Älteste und bekannteste Einkehrstätte am Orte.
Vorzügl. Speisen und Getränke zu mäßigen
Preisen. Beste Übernachtung für Bergsteiger
à 1,25 Mk. — Neuer Parkettsaal mit elektr.
Musikinstrument steht den Mitgliedern der
Bergwacht Sachsen unentgeltl. z. Verfügung

Fernruf:
Bad Schandau 35 Bes. M. Hoffmann, Küchendief

WÜNSCHE PHOTO
KINO RADIO

Gegenüber dem Neuen Rathaus
Ringstraße 34 u. Waisenhausstraße 31

Im eigenen Geschäftshaus befinden sich
meine sehenswerten Verkaufs- und
Ausstellungsräume

Reichste Auswahl in Apparaten und Zu-
behör / Die große Bildabteilung fertigt
alle Photoarbeiten schnellstens und gut

[191]

Ein Preisrätsel!

sind meine hervorragenden Quali-
täten in jeder Preislage. Beim Kauf
von 5 Cigarren erhalten Sie stets

1 Cigarre gratis!

zus. 6 Cigarren derselben Sorte,
bei 10 Cigarren 2 Stück gratis
bei 50 Cigarren 10 Stück gratis

Cigarrenhaus
Hoffmann
Wildruffer Str. 15
(neben Messow & Waldschmidt)

lassung der Bundeskasse zahlreiche Preise zu verteilen. Wer Gelegenheit nahm die Bilder anzuschauen, wird seine Freude daran gehabt haben.

Die Schriftleitung hatte nur kleine Anfragen zu erledigen. Die Anschrift des 2. Schriftleiters, Curt Albrecht, jetzt Neumarkt 6, Dresden-N. 1. Ausschlußberichte müssen zur Erleichterung der Tätigkeit ohne besondere Erinnerung bis 20. jeden Monats spätestens eingesandt werden.

Samariter-Abteilung: Den Teilnehmern am 17. Stiftungsfest der Abteilung wird gedankt. Der Ueber-schuß in Höhe von Mk. 28.70 wird der S.-Kasse zugeführt. Zur Prüfung der Teilnehmer am beendeten Ausbildungskurs ergeht eine Einladung. Am 14. 6. findet ein Vortrag über Nikotin und Alkohol statt. Ein Rundschreiben zur Dienstbeteiligung in der Unfallhilfsstelle Rathen ist ergangen. Außerdem gingen Geldspenden ein, von Herrn Hohlfeld, Schmilka Mk 3, Club Wettersteiner 25, Mk 5.—, Gilde vom Berge Mk. 20.—, Dr. med. Scheicher, Mk 30.—. Herzlichen Dank für diese Beihilfe.

Volkshochschule: Der geplante Photo-Kurs scheint gesichert. (Eintragung in der Geschäftsstelle oder an Herrn Proschwitz erbeten.)

Wander-Abteilung: Infolge der üblichen Unentschlossenheit und der vielen verspäteten Meldungen konnten die behördlichen Ausweise nicht mehr beschafft werden. So muß die Pfingstfahrt nach Böhmen leider ausfallen.

Verschiedenes: Die diesjährige Sonnwendfeier findet am 25. Juni im Großen Dom, 11³⁰ Uhr (23³⁰ Uhr), statt. An sämtliche Teilnehmer ergeht die Bitte, die im Gelände des Großen Doms befindlichen Neuanpflanzungen zu schützen! (Einladungen sind dieser Nummer des Bergsteigers beigelegt.)

Ueber die in letzter Zeit von seiten des Bundes unternommenen Seilbahnbau-Abwehrmaßnahmen und deren Erfolg in lezhin stattgefundenen Protest-Versammlungen in Pirna und Königstein sprach Herr Gimmel eingehend. In beiden Versammlungen wurden Resolutionen gefaßt, die gegen den Bau von Bergbahnen protestieren und die Behörden um Ablehnung solcher Projekte bitten soll.

Die Bergwacht verfolgt mit gleichem Interesse diese Angelegenheit und wird einen entsprechenden Vortrag für Dresden vorbereiten. Gleichzeitig dankte der 1. Vorsitzende der Bergwacht dem Bunde für geleistete Pionierarbeit.

Sodann wurde Stellung genommen zu der Angelegenheit V. f. b. V.-Flugblatt. Herr Gimmel verliest die Anzeige aus der Zeitschrift „Der Bahnhofswirt“ und schildert dann chronologisch den Vorgang, auf Grund dessen der V. f. b. V. das vorerwähnte Flugblatt verbreitete, das ebenfalls zur Verlesung kam. Es liegen zwei Anträge vor. 1. Ausschluß des Klubs Schrammtorjöhne, Pirna. 2. Antrag auf Ausschluß des V. f. b. V. bei der Bergwacht, da ein weiteres Zusammenarbeiten unmöglich gemacht sei. Von der Schriftleitung des „Bahnhofswirt“ liegt eine Auflage vor, in der nächsten Nummer eine Richtigstellung zu bringen, daß diese Veranstaltung nicht von Bundeswegen erfolgt ist und ohne Wissen der Bundesleitung zustande kam.

Eine gleiche Erklärung liegt vom Club „Schrammtorjöhne“ vor. Herr Gimmel stellt die ganze Angelegenheit als eine offene Kampfansage des V. f. b. V. dar und stellt fest, daß es weiterhin einen Ehrbegriff aller Bergsteiger darstelle, Klettereien vor der Öffentlichkeit nicht als Schaustellung zu vollziehen, er bittet die Versammlung um Genehmigung für alle Mittel und notwendigen Schritte, um dem V. f. b. V. begegnen zu können. Punkt 1 Die Vollmachten werden einstimmig erteilt. Punkt 2. Ausschluß des Klubs Schrammtorjöhne

Es entsteht eine längere Debatte, die dahinführt, daß der vorerwähnte Club ein Bedauern darüber zum Ausdruck bringt, dem Bunde ungewollt diese Schwierigkeiten bereitet zu haben. Es wird mehrfach betont, daß es Aufgabe des Bundes sei erzieherisch zu wirken, und daß dies besser erreicht werde, wenn wir die Vereinigung, die erst seit vier Wochen wieder zu uns gehört, in unserer Mitte behalten. Der Klub Kragelbrüder zieht seinen Ausschluß-Antrag zurück. Mit überwiegender Mehrheit ist der Verbleib des Klubs beschlossen. Der Klub „Schrammtorjöhne“ dankt für das Vertrauen und verspricht für die Zukunft seine Mitarbeit im Sinne der Bundesbestrebungen.

Die Herren Gimmel und Thumm sprachen zum Ausschlußantrag aus der Bergwacht, Herr Hädrich als Vertreter derselben betont, daß diese für die Streitigkeit nicht kompetent sei und bittet, die Angelegenheit außerhalb beizulegen, da sonst eine Schädigung dieser Organisation nicht ausbliebe.

Die Debatte führt dahin, daß der Antrag bis zur nächsten Vertreteritzung zurückgestellt wird.

Nächste Vorstandszitzung: 21. Juni, abends 8 Uhr.

Nächste Vertreteritzung: 28. Juni, abends 8 Uhr.

Sporthaus Jungborn

Inh. H. Köllig ~ Sachverst. beim Landgericht
Dresden-N., Hauptstraße 34

Das große und
führende Fachgeschäft



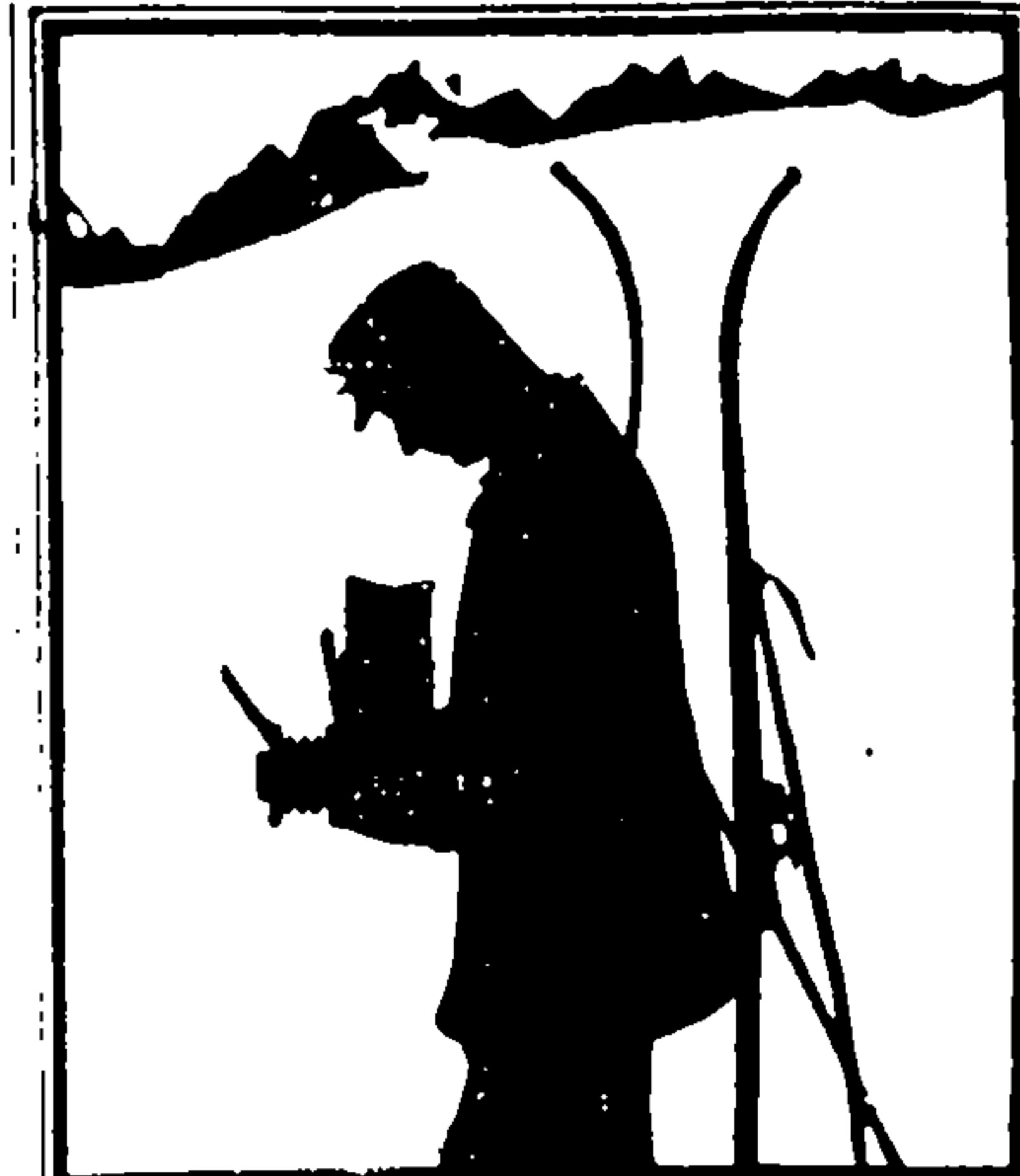
Niedrigste Preise, da eigene Fabrikation! Verlangt Katalog B.

Elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
Reparaturen
Anschlüsse E. W. Dresden, Elbtal und Überlandzentralen
führt aus, Mitglied des S. B. B. [132]
J. Franz, Dresden-A. 28, Saalhausener Str. 15

Fahrräder
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmelzer

G M B H
DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19



Alles für den Photosport
Versand nach jedem Ort.
Photo Heinrich
Dresden-A. Trompeterstr. 10

Palmengarten

Dresden-A.
Pirnaische Straße 29

Familien-Restaurant

mit preiswertem Mittagstisch
und reichhaltiger Abendkarte

Großer und kleiner Festsaal für
Bälle und Kommerse

Außerdem empfehle ich die Benutzung der unter
meiner Bewirtung stehenden Säle und Räume der

Dresdner Kaufmannschaft

[198] Hochachtungsvoll Max Strohbach

Feine Maßschneiderei



Empfehle mich den verehrten
Vereinsmitgliedern zur
Anfertigung einfacher
Straßenanzüge bis zur
elegant. Herrenkleidung

Langjährige Praxis und nur gute
Qualitätsarbeit bürgt für sichere Zu-
friedenstellung. Leichte Zahlungs-
bedingungen. [202]

Kurt Mißbach

Dresden-N., Ammonstraße 56
Mitglied des S. B. B.



T. BIENERT
DRESDEN
Hafenmühle
Hofmühle



Wünschen Sie Original
Kaiser-Auszug-Mehl von
T. Bienert, so verlangen
Sie die Original-Mühlen-
Klein-Packungen
12 1/2, 5, 2 1/2 und 1 kg.



Vorträge und Veranstaltungen.

Das Stiftungsfest der Samariter-Abteilung.

Die Sennhütte in Göhrisch sah in diesem Jahre eine fröhliche Schar Bergsteiger, die hier zusammenkamen, um das 15. Stiftungsfest der Abteilung zu begehen. Ein Bergsteiger-Kabarett hatte zu diesem Abend sein Auftreten zugesagt, doch zuvor dankte der Vorsitzende der Abteilung, Karl Voigt, allen anwesenden Bergsteigern für ihr Erscheinen und besonders den Samaritern, die bis zur Stunde der Abteilung die Treue bewahrt haben. Er verlas dann ein Glückwunschtelegramm von dem früheren Vorsitzenden Erhard Wächtler, das freudig aufgenommen wurde. Darauf sprach der Bundesvorsitzende, Paul Himmel, und brachte die Glückwünsche aller dem S. B. angehörenden Bergsteiger der Abteilung dar. Besonders hervorgehoben wurde von ihm die Aufopferung der Bergsteiger-Samariter im Dienste der Abteilung und in der Ausübung ihrer freiwillig übernommenen Pflicht. Er freute sich und mit ihm der ganze Bund über das Vorwärtsschreiten, die Erfolge und Anerkennung, die die Abteilung überall errungen habe. In das von ihm ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden freudig mit ein und gaben so der Abteilung die verdiente Ehrung. Dann kam das Kabarett in Erscheinung, und wenn ich hier nur die Namen der Mitglieder dieses Ensembles nenne, wird allen klar sein, daß herzlich gelacht und viel Beifall gespendet wurde. Das Quartett der Singpizler, Bergfreunde Weinhold, Eindner und als Kapellmeister Verino, haben sich um diesen Abend besonders verdient gemacht. Wenn der Besuch dieses Festes auch nicht schlecht war, so muß ich doch wünschen, daß die Abteilung auch in dieser Beziehung mehr Beachtung finden soll. Alle, welche an dem Fest teilgenommen haben, denken gern zurück, denn Fröhlichkeit und Freude waren in reichem Maße vorhanden, und erst in später Stunde konnten sich die Teilnehmer trennen. St

Mit dem Kaltboot durch das Heimatland.

Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß durch die monatlichen Vorträge in den Vertreteritzungen eine Fülle von Anregungen gegeben werden. Dies war auch in der Maivertreteritzung wieder festzustellen. „Mit dem Kaltboot durch das Heimatland“ war das Thema, über das Otto Heinicke zu Lichtbildern sprach. Alle Lichtbilder waren koloriert und von solch ausgesuchter Schönheit und Pracht, daß das Schauen die Zuhörer allein schon gefesselt hätte. Dazu kam aber noch die Liebe und Begeisterung des Vortragenden, der uns neben den Vorzügen des Kaltbootportes auch Hinweise auf die technischen Schwierigkeiten gab. Eines ist uns allen klar geworden, daß Beziehungen zwischen dem Wandersport und Kaltbootwandern in starkem Maße vorhanden sind. Der Vortragende erntete sehr reichen Beifall für seinen ausgezeichneten Vortrag. St

Unser Lichtbild-Wettbewerb.

Von 126 uns bekannten Liebhaber-Photographen haben 18 dem Aufruf der Lichtbildstelle mit 125 Bildern Folge geleistet und damit die Lichtbildsammlung des S. B. B. um viele schöne Stücke bereichert. Allen Einwendern sei herzlich Dank gesagt. Gegenüber den früheren Wettbewerben bedeutet diese 3. Veranstaltung unverkennbar einen Fortschritt, zumal die Aufgabe nicht allzuleicht war.

Die Ehrenpreise stifteten in liebenswürdiger Weise folgende Herren oder Firmen: Gustav Karnagel, C. Creutzburg, Mimosa U. G., Kraft & Steudel, Agfa U. G., Berlin, Leonar-Werke, Wandsbeck, Photohandlung E. Siefert, Dresden-Plauen, Sportgeschäft H. Fuhrmann, Walter Hahn, H. Liebsher, P. Göpfert und ein ungenannter Kunstfreund. Diesen edlen Gebern sei für die Unterstützung unseres Lichtbildwesens herzlich gedankt. Die Bundesleitung bittet, alle genannten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen. Die Bewertung der eingegangenen Bilder hatten entgegenkommend wieder die früheren Preisrichter übernommen, zwei Berufsphotographen und ein unparteiischer Sachverständiger. Auch diesen Herren sei für ihre Mühe gedankt.

Im Rucksack nur

die köstliche

Gerling

SCHOKOLADE

Gerling & Rockstroh, Dresden

[142]

Verteilung der Ehrenpreise:

a) Winterlandschaften:

„Birke im Raureif“	Herr	Gafmann, Oberbärenburg	25 Mk.
„Hochmoor“	„	K. Israel, Dr. Schachwitz	25 „
„Der böhmische Eugein“	„	Ed. Gaffert, Dresden	15 „
„Möchergraben“	„	R. Mäde, Freital	15 „
„Reitsteig, Corwalder Wände“	„	P. Göpfert, Freital	15 „
„Winterwald“	„	J. Großmann, Dresden	15 „

b) Wintersport:

„Gegendienst“	„	K. Israel, Dr. Schachwitz	10 „
---------------	---	---------------------------	------

c) Bergsteigerhumor:

„Der Fürst der Berge“ und	„	R. Mäde, Freital	10 „
„Salonkanone“	„	K. Israel, Dr. Schachwitz	10 „
„Pernische Raben“	„	K. Israel, Dr. Schachwitz	10 „

Wir hoffen, mit den Gaben nicht nur Freude, sondern auch Anregung zur Mitarbeit auszulösen. Insbesondere bitten wir die Bergfreunde, welche diesmal leer ausgegangen sind, unserer Sache treu zu bleiben. Ihre Bilder haben für den S. B. B. auch ohne Preis einen Sammelwert. Neues Glück winkt allen zu dem Herbstwettbewerb! Doch nicht der Preis, sondern der Ausbau unserer Lichtbildstelle soll stets der wichtigste Grund zur Beteiligung sein. Und deshalb soll auch in Zukunft keiner fehlen. Die Lichtbildstelle.

Bundesmitteilungen

Zwecks Vollendung der Bundesstatistik ist es nötig, sämtliche

Fragebogen

genau beantwortet an die Geschäftsstelle einzusenden. (Für Bedarfsfälle hält die Geschäftsstelle Fragebogen vorrätig!)

E. E. Paul Stuckart

Gegr. 1875
Inh. Walther Stuckart, gepr. Uhrmachermelster
Dresden-A. — Ruf: 16213 [160]
a. d. Kreuzkirche 8

Goldwaren • Uhren • Trauringe

Elb-Hotel „Helvetia“ • Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
— Gemütlicher Verkehr —

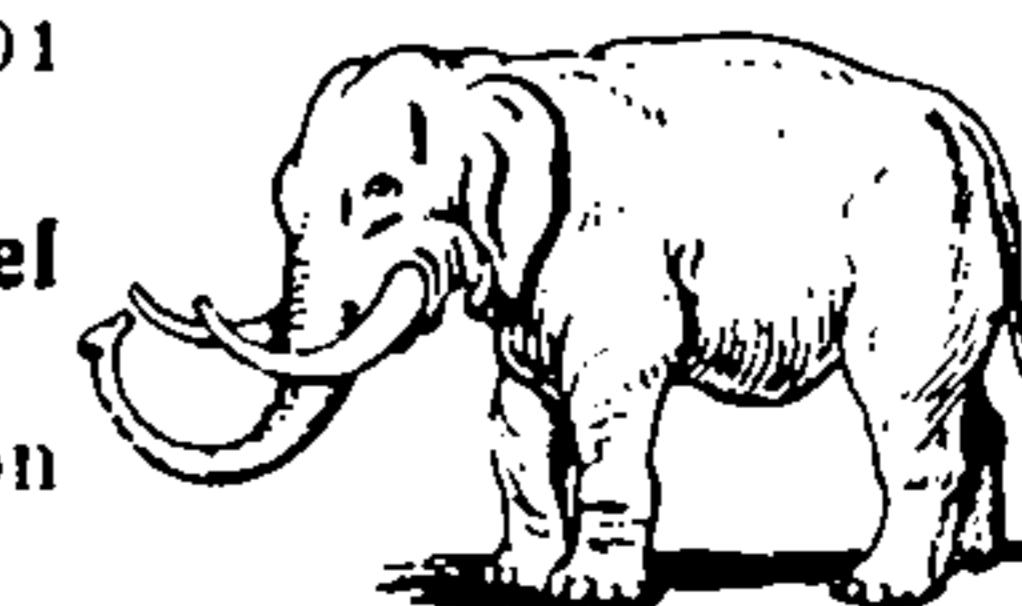
Arno Hohlfeld, Besitzer [150]

Spezialhaus- **Puppen-Börnitz** Für Mitglieder Extra-Rabatt
Dresden-A. Annenstr. 37 Ruf 11238

Drogerie zum Elefanten

Am See 21 Ruf: 29201

Farben
Schlemmkreide • Pinsel
Schablonen
zur Instandsetzung von
Wohnräumen



Hast Du

[87]



Augenläser nötig
gehe nur zu

Brillen-Roettig

Prager Straße 23

S. B. B.-Gemeinschaft Pirna

Schloßhänke, Pirna, den 18. Mai 1927.

Tagesordnung: 1. Ein- und Ausgänge. 2. Verschiedenes. 3. Bericht über die Vorstandssitzung
8⁴⁵ Uhr eröffnet der 1. Vorsitzende die Sitzung und begrüßt besonders Herrn Proschwitz vom Gesamt
vorstand. Er gibt anschließend die Tagesordnung bekannt.

Der 1. Vorsitzende verliest zunächst das vom V. f. b. V. veröffentlichte Flugblatt sowie die Inserate aus der
Zeitung „Bahnhofs-Wirtschaft“ und dem Tagungsbuche. Er erteilt hierauf der K. V. Schrammtorsöhne das Wort.

Herr Fischek, Vorstand der K. V. Schrammtorsöhne, erläutert den Sachverhalt mit ganz besonderem
Hinweis darauf, daß weder er, noch eines der Mitglieder von den Inseraten Kenntnis hatte. Ausdrücklich
betont er, daß der Klub weder in finanzieller noch in anderer Hinsicht einen Vorteil oder Nutzen gehabt
habe. Es entpinnt sich hierauf eine längere Aussprache. Zur Sache sprechen die Herren A. Kühne, Schöne-
Heuer, Blas und Kohse. Anschließend berichtet Herr Proschwitz über die Stellungnahme des Vorstandes
und gibt bekannt, daß von Seiten des Vorstandes dem V. f. b. V. energisch entgegengetreten werden soll.

Eine Entschliebung in dieser Angelegenheit müsse der nächsten Vertreteritzung überlassen bleiben.
Nach einer kurzen Pause berichten die Herren Kohse und Proschwitz über die Protestversammlung in
Königstein. Auch hierüber erfolgt eine längere Aussprache.

Ueber die geplante Pfingsttour nach Böhmen gibt Herr Proschwitz Auskunft.
Von dem Bericht des Herrn Georgi über die Vorstandssitzung in Dresden nimmt man Kenntnis
Schluß der Sitzung 10⁴⁵ Uhr. — Nächste Sitzung: 22. Juni 1927. Charlotte Schoffig, 2 Schriftf.

Aufnahme-Ausschuß

Neuaufnahmen am 24. Mai 1927.

Herren: Emil Beer, Kl. Fischbachwitz, Augustenstr. 2; Hch. Bösen, Dresden, Johann-Georgen-Allee 2; H.
Erhard Ender, Dresden, Christianstr. 12, IV.; Hans Hahn, Dresden, Lüttichaustr. 24, part.; Erich Höwert,
Dresden, Chemnitz Str. 22b, II.; Otto Krocher, Dresden, Infanterie-Schule, Ia, II. Insp.; Erich Krönert,
Pirna, Kohlbergstr. 2a; Willy Mierisch, Rittersfeld, Altschloßstr. 3; Otto Schulze, Dr. Leuben, Lilienthalstr. 13, II.;
Alfred Thiers, Dresden, Klingestr. 2, I.

Damen: Hedwig Hahn, Lüttichaustr. 24, part.; Luise Sturm, Stadtfrankenhaus Johannstadt, Fürstenstr. 74.
Jugendliche: Rudolf Weiß, Dresden, Reitbahnstr. 15.

Wandersport-Abteilung

Nächste Sitzung am 14. Juni, abends 8 Uhr.

[143]



O. Braumann
G. m. b. H.

**Dresden-A.
Bankstr. 3**
Tel. 21706

Gegründet
1878

Gute Möbel

Gute Möbel



R. Rentsch & Co., Dresden
Gegründet 1870 • Telefon 56988
Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neufeldt: Bautzner Straße 79-83, in Altfeldt: Grunauer Straße 36-38



Löwen-Apotheke



am Altmarkt **Ecke Wilsdruffer Straße** im Zentrum der Stadt
Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453

Culexin bestes Mittel
gegen Insektenstiche

Orobor-Creme, -Puder und Flüssig
Zur Fußpflege und gegen lästige Schweißabsonderungen

[174]

Alle Arten Seidenschirme
Ampeln

[181]

Beleuchtungskörper

Ingenieur
Gärtner & Gnauck
Dresden-A.,
Rietschelstr. 13 (Ecke Marschallstr.)

Gasthaus auf dem Pfaffenstein
bei **Königstein** (Sächs. Schweiz)

[172] **Besitzer: Richard Keller**

Bekannte Sehenswürdigkeiten. — Aufstieg
durchs Nadelöhr. — In unmittelbarer Nähe
des bekannten Kletterfelsen Barbarine. —
Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung.

Pea

Pea
Sahncreme

Pea
halbsüß

Pea
Hokka-Sahne

Pea
Mandel-Milch

Pea
Ei-Milch-Nuss

Bücherei

In der vorliegenden Nummer des Bergsteigers veröffentlichen wir erstmalig nach einjährigem Bestehen der Bibliothek ein vollständiges Bücherverzeichnis.

Wöge es der Bücherei neue Freunde zuführen an Lesern und an freundlichen Spendern, die den weiteren Ausbau fördern helfen durch Stiftung von Büchern und Vermitteln!

Zur Vereinfachung und Beschleunigung der Ausleihe bitten wir die Leser, bei Bücherentnahme einen Zettel vorzuweisen, worauf eine größere Anzahl gewünschter Bücher mit ihrer Bezeichnung (Buchstabe und Nummer) vermerkt sind. Viel lästiges und zeitraubendes Ausfinden wird dadurch vermieden!

Bergfreunde! Schont die Bücher und haltet die Leihfrist von vier Wochen streng ein!

Schier-
Stöcke



Neu!
Garbardin-
Windwesten
mit Aermel
und Futter

Wetterfeste

Berg-, Touristen- u. Ski-Stiefel, zirka 25 Sorten, sportgerechte, ausprobierte Ware
Sommer- und Winter-Sportartikel! Spez.: Windjacken, Ski-Rucksäcke, Schifocken.
Alle Ersatzteile, Alu-Waren, Bergstöcke, Stützen, Wandervogelausrüstungen, 1a Regenhäute.
Reparaturen und Benagelungen. Billigste Preise. Restposten sehr billig.

Franz Lorenz, Weißeritzstraße 38, Ecke Seminarstraße, Mitglied des SBB.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft

Dresden

Beyer & Bergmann

Das Großrestaurant für Jedermann!

ca. 350 Angestellte

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450

Hospiz: Sidonienhof, Reilbahnstr. 34, 2 Min. v. Hptbhf. Tel. 17434

Hospiz: Feldgasse 7, 6 Min. v. Hauptbahnh., Vereinsz., Tel. 22741

Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer

ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542

Wettinerstr. 5, 1, 2 Min. v. Volkplatz, Vereinszimmer, Tel. 22924

Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [51]

Mittweida: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Fischerhaus Moldau

Grenzekehrstätte (Tschecoslowakei)
Inh.: Artur Dix
Sommerfrische und herrliches Ski-Gelände
800 m Höhe
Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]
Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgeb.)
Besitzer Gustav Hickmann
empfiehlt sich allen Bergsteigern als gute und preiswerte Unterkunftsstätte
Fernruf Schmiedeborg-Kipsdorf 66 [130]

Briesnitzer Mineralbrunnen

ärztlich empfohlenes Tafelgetränk
desgl. mit Zitrone- u. Himbeer-Aroma,
eine herrliche Erfrischung [168]

Überall zu haben.

Gipfelbuch-Ausschuß

Nächste Sitzung am 14. Juni, abends 8 Uhr.

Jugend-Abteilung

Zusammenkünfte Dienstags im Bundeslokal. Unterstützung von Tourenführern und Vortragenden erbeten.

«BC» (185)

COSSMANNSDORF

WASTHOF UND BALLSALE
Tanz im prachtvoll schattigen Garten auf der
KUNSTMARMORTANZIELE
Künstlerkapelle nur erste Kräfte
Pa. Küche und Keller :: Direkte Haltestelle der
Eisenbahnlinie und Strassenbahnlinie Nr. 22

Dresdner Waldschlößchen Spezial-Pilsner

das deutsche Pilsner
in höchster Vollendung



Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.
Trompeterstr. 9

Zwischen Dippoldswaldaer Platz und
Prager Straße

Ruf: 20 277 [158]

Der kluge Bergsteiger

kauft
in unserem neuen Spezial-
Schuhgeschäft

für

„Hygiene und Sport“

Wettiner Straße 18
neben dem Continental-Haus

Dort führen wir Schuhwaren für
jeden Sport in sportgerechter
Ausführung zu niedrigst kalku-
lierten Preisen und in größter
Auswahl. Ein erfahrener Sports-
mann steht beratend
zur Verfügung [167]

Neustadt

Größtes Schuhwaren-Lager Dresdens!

Wittelsbacher Bierstuben

Dresden-A. Moritzstraße 10 • Gutbürgerliches Speiserestaurant • Ecke Johannstraße

Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen [167]

Edte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert!

Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken
 Abzeichen des Bundesvereins „Fidele Brüder“, Heidenau.
 Die neuen Bundesklubs, soweit sie mit der Eingabe ihres Abzeichens noch ausstehen, wollen diese baldigst der Sammlung als Spende überweisen! Kein Klubzeichen darf fehlen!



BRUNSWICK
 die beste Amerikanische Tanzplatte [161]

Generalvertretung
„Grammophon“
 Max Wendlandt, Dresden-H.
 nur Prager Straße 21,
 Ecke Struvestraße

Gasthof Rathewalde und Amsellall im Amselgrund
 bei Rathen (Sächs. Schweiz) [171]
 Angenehme Einkehrstelle der Bergsteiger und Wanderer
 Öfftl. Fernsprecher Nr. 35. Inh. **Willi Mittag**



Tambour-Kaffee
 der anerkannt gute Bohnenkaffee
 Gegr 1908

Kaffee

Stets frisch geröstet!
 Prachtvolles Aroma!
 Prima Mischungen!
 Beste Bekömmlichkeit!

Tee Kakao Schokoladen
 erster Firmen!

Tambour - Kaffee - Röstwerke
 G. m. b H. [190]
 Dresden-A. Marienstraße 16 Ruf 15083

Kadeberger Pilsner
 einziges Erzeugnis der
Kadeberger Exportbierbrauerei Kadeberg
 erhielt seinen Weltruf wegen seiner unübertroffenen Qualität

Rathen / Sächs. Schweiz
Kadners Gasthaus „Zum Bahnhof“
 Für längeren und kürzeren Aufenthalt durch seine bequeme Lage nach allen Punkten der Sächs. Schweiz sehr geeignet.
 Zimmer mit und ohne Pension. [191]

Samariter-Abteilung

7. Juni: Samariter-Ausschuß Sitzung.
 14. Juni: Samariter-Versammlung. Voraussichtlich Vortrag des Herrn Dr. med. Schelcher. Wirkung des Nikotins und des Alkohols, besonders in Bezug auf unsere sportliche Betätigung.
 5. Juli: Samariter-Ausschuß-Sitzung.
 12. Juli: Samariter-Versammlung.
 Alle Sitzungen und Versammlungen finden im Bundeslokal „Stadt Petersburg“, Neumarkt, statt.
 Spenden: Herr A. Hohlfeld, Schmilka, Mk. 3.—, Klub „Wettersteiner 25“ Mk. 5.—, Gilde vom Berge Mk. 20.—, Dr. med. Schelcher Mk. 30.—. Den Spendern unseren herzlichsten Dank!
 Das Stiftungsfest erbrachte uns einen Ueberschuß von Mk. 28,70, der zugunsten unserer Abteilung verwendet wird.
 Gegenwärtig liegt noch die Einzeichnungsliste für den Führerkurs aus und wir bitten alle Samariter, die noch nicht im Besitze des Lichtbildausweises sind, sich zur Beteiligung einzuzichnen. Der Kursus ist für die Teilnehmer kostenlos.
 Allen Bergfreunden, die zur Verschönerung des Stiftungsfestes der Samariter-Abteilung durch Vorträge usw. beigetragen haben, danken wir hiermit herzlichst. Unvergesslich werden uns die tüdalen Stunden dieser Künstlerchar bleiben, die uns noch bis in den frühen Morgen beisammenhielt. Allen Anwesenden aber für ihre Opferwilligkeit, die uns obengenannten Ueberschuß brachte, ein herzliches Berg Heil.
 Karl Voigt f. d. Samariter-Abteilung.

Arnsdorf b. Tetschen Böh.-sächs. Schweiz (Tschechoslowakei), 1 Stunde v. Herrnskretsch, anschließend an die wildromantische Dürrkamnitzschlucht, auf der Hochfläche gelegen, bietet Touristen Nächtigung und Sommeraufenthalt bei mäßigen Preisen und guter Verpflegung. Auskunft und Anmeldungen (auch schriftlich gegen Rückmarke) in der Fremdenstelle Max Beutel, Kaufmann, Arnsdorf b. Tetschen. [205]



ZOO DRESDEN
 Schönster Sommer-Aufenthalt

Der gelehrigste Affe der Welt: der Schimpanse **Charlie**
 Der größte Menschenaffe der Gefangenschaft:
Der Riesen-Orang Goliath
 Tägl. mehrmals die hochinteressanten Dressur-Vorfürungen der Seelöwen, der Raubtierschule
13 Löwen, 2 Tiger, 2 Leoparden
 der Elefanten **Jumbo** und **Birma**, sowie des Schimpansen **Charlie** [180]

Affen-Paradies
Große Flug-Käfige
Glitterlose Spielzwinger für Braun- und Malaien-Bären

Trinkt [197]
Dr. Struves
Selterswasser und Limonaden

Gasthaus Steller
 Zauhaus-Rehefeld
 Gemütliches Haus
 Gute Verpflegung und Übernachtung [183]
 Fernruf Hermsdorf (Erzgeb.) 14

Vereinsmitteilungen

Anschrift-Berichtigung. Klub „Berg Heil“, Pirna, gegründet 1910. Klublokal: Amtshof Pirna. Zuschriften an Richard Gehme, Pirna, Bahnhofstraße 19.

Älterer Touristenklub sucht jüngere Mitglieder, welche Lust und Liebe zum Sport und Gesang haben. Off unter W 09 an die Geschäftsstelle des S. B. B.

S. B. Wettersteiner 25. Unsere Vereinsabende sind von Montag auf Donnerstag verlegt worden. Dresden-Löbtau, Frankenbergstr. 60. Anschrift: Gerhard Bartmuss Dresden 28, Wallwitzstr. 29.

Volkshochschule

Photokurs. Ehe die Verhandlungen hierfür zu Ende geführt werden können, müssen die Teilnehmer eingezzeichnet sein. Wir bitten um Meldung in der Geschäftsstelle oder beim Unterzeichneten.

H. Proschwitz
f. d. Volkshochschulausschuß, Schulgutstr. 5

**Seidenhaus
Zschucke**
An der Kreuzkirche 2
Filiale: „Seetorhaus“
Ecke Prager-, See- u. Waisenhausstr.
Das führende Haus in
Samt und Seide

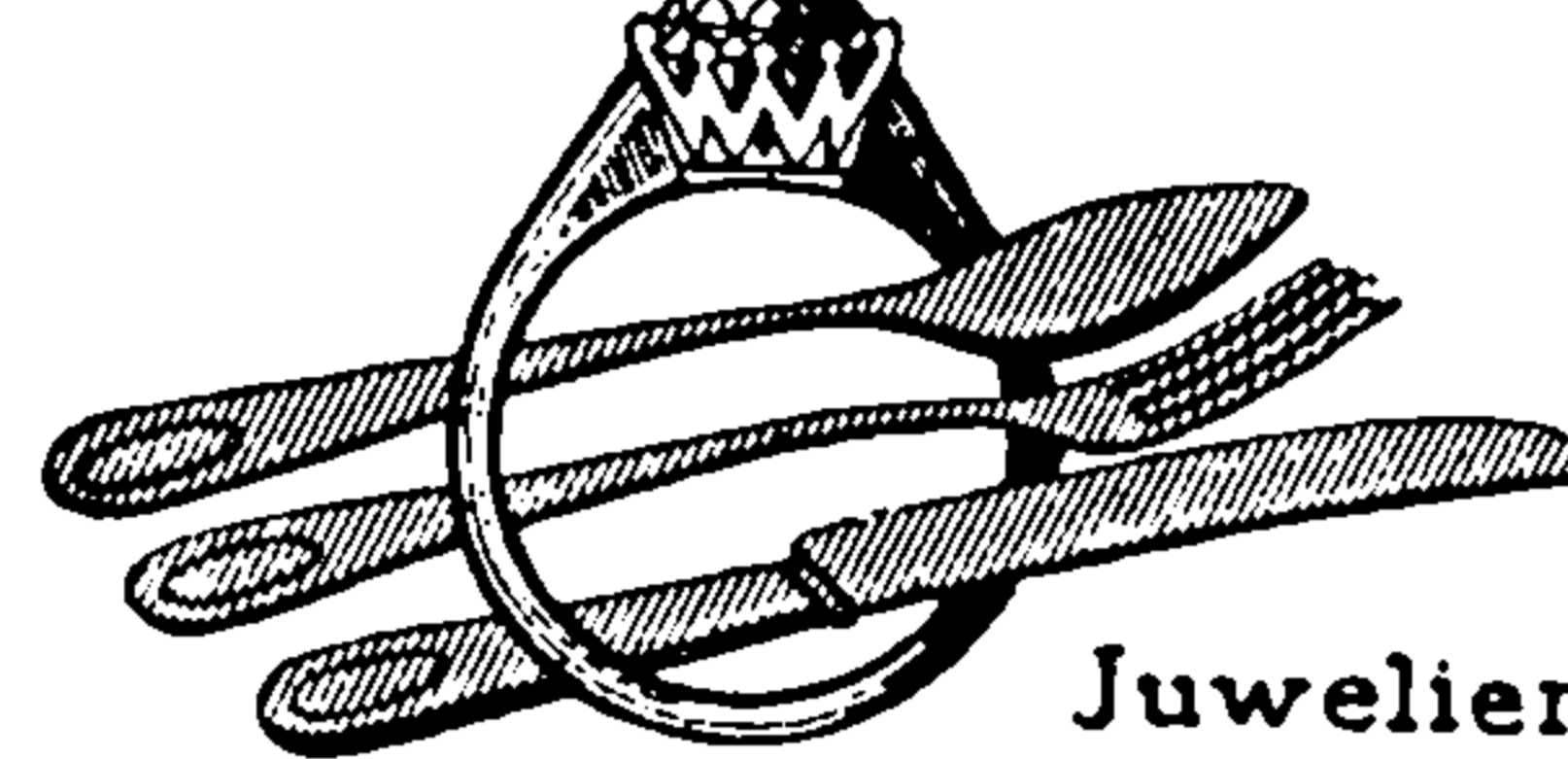
Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinsteigelsen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



Kleine
Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

Tafelbestecke



Juwelier

Carl Frötschner
Dresden A Schießgasse 6

Ecke König-Johann-Straße

HÄNSOM

ZIGARETTE

ein Genuß

Bergsteiger · Wanderer · Skifahrer Bekleidung und Ausrüstung

in sportgerechter, bester Ausführung zu den denkbar niedrigsten Preisen nur im größten Spezial-Geschäft

Sporthaus Arthur Kreidl

veredligter Sachverständiger beim Amtsgericht Dresden (1884)

Galeriestr. 12 · Dresden-H. · Ecke Frauenstr.

Ruf 20921 Verlangen Sie Katalog! Ruf 20921



Büchermarkt

Rudolf Fehrmann: **Der Bergsteiger im Sächsischen Selsengebirge (Nachtrag 1927)**, 64 Seiten Kl. 8^o mit neuen Grundplänen und Aufstiegszeichnungen sowie 4 Abbildungen in Kupfertiefdruck. Preis Mk. 1.50 ausschl. Porto, Verlag Wilhelm Volkmann, Dresden-U., Dürerstraße 15.

In diesem Nachtrag zu dem bekannten Kletterführer durch das Sächsische Selsengebirge von Rudolf Fehrmann wird berichtet über die neuen Unternehmungen, die seit dem Erscheinen der letzten Auflage des Führers, 1923, durchgeführt worden sind. Mehr als hundert neue Aufstiege sind in dem Büchlein verzeichnet, auch einige bisher unbeachtete ältere Besteigungen haben Aufnahme gefunden. Besonderen Reiz gewinnt der Nachtrag durch die Beigabe einiger besonders schöner Landschafts- und Kletterbilder in Kupfertiefdruck und durch verschiedene Aufstiegszeichnungen. Allen Jüngern unseres heimischen Bergsportes wird das Buch ein lieber, stets verlässlicher Begleiter sein.

Führerlose Gipfelsfahrten. Bei Beginn der guten Jahreszeit, die zu den Bergfahrten ins Hochgebirge verlockt, verweisen wir nochmals auf Paul Hübels „führerlose Gipfelsfahrten“ (C. H. Beck, München). Ein prächtiges, von echtem Bergsteigergeist erfülltes Buch, das nicht durch seine packende Schilderung unerhörter Leistungen und Gefahren blendet, sondern auch beim Leser Begeisterung für die Bergwelt wecken will. Ein Buch, aus dem noch der geübteste Bergsteiger eine Fülle von Anregungen und die Jungmannschaft ein leuchtendes Vorbild von echtem alpinen Geist gewinnen kann.

Sommerfahrplan für die staatlichen Kraftwagenlinien ist erschienen. Das Heft ist bei allen Kraftwagenführern, Postanstalten, Betriebsstellen und Bahnhofsbuchhandlungen zum Preis von 30 Pfg. zu haben.

Köhlers praktische Touristenführer und Wanderkarten.

Zum Beginn der Ferien- und Wanderzeit verweisen wir an dieser Stelle nochmals auf die im Verlag Köhler, Dresden, Weiße Gasse 5, erschienenen Führer und Karten. Wir brauchen auf die Genauigkeit, vorzügliche und praktische Ausgestaltung dieser Führer und Karten nicht besonders hinweisen, da dieselben ja allgemein bekannt sind und großer Beliebtheit sich erfreuen. Im nachfolgenden sei auf die wichtigsten aufmerksam gemacht.

Karpathenführer. Band 1: Umfassend die Hohe Tatra und die Niedere Tatra nebst einem Ausflug in das Tokajer Weinland. Mit 3 Karten, Preis Mk. 2.—.

Riesengebirge und Isergebirge. Mit Waldenburger-, Glazer-, Altvater- und Zobten-Gebirge nebst der großen Kammwanderung Teitschen-Schneefoppe als Eingangsrouten durch das Lausitzer und Jeschken-Gebirge. Mit Unterstützung der Gebirgsvereine bearbeitet. Mit 4 Karten. Vierte, neubearbeitete und verbesserte Auflage. Preis Mk. 2.50.

Lausitzer Gebirge nebst Jeschkengebirge. (Oberlausitz und nördlichstes Böhmen.) Mit Unterstützung der Gebirgsvereine bearbeitet. Mit 2 Karten. Vierte, neubearbeitete und verbesserte Auflage. Preis Mk. 1.50.

Bairischer und Böhmer Wald nebst Oberpfälzer Wald. Mit Eingangsrouten von Eger, Pilsen (— Prag), Dux (— Dresden), Hof, Regensburg, Linz (— Wien), Budweis (— Wien) und Passau. Mit Unterstützung der Bundesgruppen des Deutschen Böhmerwald-Bundes und der Waldvereins-Sektionen bearbeitet. Mit 7 Karten und 2 Plänen. Fünfte, verbesserte Auflage. Preis Mk. 3.—.

Schrammsteinbaude

Altbekannte Einkehr aller Bergsteiger empfiehlt seine Räume zur Abhaltung :-: von Festlichkeiten aller Art :-:

Übernachtung! Vorzügliche Küche!
Sommerwohnung! — Solide Preise!

Herrliche Rundsicht
über die ganze Sächs. Schweiz vom
Papststein

Vorzügl. Verpflegung in der Bergwirtschaft.
M. Winkler.

FRIEBELS GASTHAUS POSTELWITZ

Altbekanntes Einkehrhaus

empfiehlt sich allen Bergsteigern und Naturfreunden aufs Beste. — Altbekannter Bergsteiger-Verkehr.

(82) Adolf Friebel.

Richter's Restaurant und Kaffee

Idyllisch an der Elbe gelegen
gemütlicher Aufenthalt / Einkehrstätte
vieler Wander- u. Klettervereinigungen

Saubere, preiswerte
Fremdenzimmer

Schmilka

Hochachtungsvoll
Richard Richter
Mitglied des SBB.

Gesangskonzert in Pirna am Mittwoch, den 15. Juni
auf der Schloßschänke.

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Damentuche
 Kostüsstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe, Konfirmanden- und Knabenstoffe
 Dresden-A., Scheffelstr. 19/21 Ruf 13725
 Futterstoffe, Manchester, Tennisstoffe, Billard-, Pult- und Uniformtuche [90]

Das frauliche
Amselgrundschlößchen
 Rathen
 bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.
Gute Biere! Vorzügl. Küche! Preiswerte Uebernachtung!

Schloßschänke
 Pirna am Sonnenstein
 Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-Obscura, herrlicher Fernblick v. Söller, empfiehlt
Otto Löbel
 Mitglied des S. B. B. [124]

Fels Rauenstein
 Sächs. Schweiz
 Interessante Kamm-Partie v. Pötzscha-Wehlen
 Einzig schöne Aussicht
 »Berg Heil« [203]
Moritz Berthold, Bergwirt

Fels Bärenstein
 Berühmte Rundsicht der Sächs. Schweiz. Von Bergsteigern u. Touristen gern besuchter Aussichtspunkt. [204]
 Gutes Berggasthaus. Uebernachtung.
 Fernruf Amt Königstein 104, 3/4 Stunde von Pötzscha-Wehlen — Verbindungstour mit Festung Königstein und Pehnafall.
Franz Roßberg, Bergwirt

Gasthof Uttewalde
 Neue Bewirtung Fernruf: Wehlen 27 bietet allen Touristen, Sommergästen und Vereinen angenehmen Aufenthalt.
 Sommerfrische, Uebernachtung 16 Betten, Gesellschaftssaal
MAX NAAKE

Walddiyll Uttewalder-Grund
 Beliebte Einkehrstätte — Solide Preise empfiehlt sich den Bergsteigern aufs Beste. [178]
 Hochachtungsvoll **Walter Ehrke**.
 Tel.: Amt Wehlen 55 Tel.: Amt Wehlen 55

Trinkt einheimische Erzeugnisse
Dresdner Felsenkeller Biere [115]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifenband zugestellt. Preis der Einzelnummer G.M. —.40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Schaarschmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg, Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74 — Fernruf 32116, 32202

Bestandsverzeichnis der Bücherei des S. B. B.

Technik des Bergsteigens, Ausrüstung, Skilauf usw.

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|
| A 1 Die Gefahren der Alpen Zsigmondy-Paulke | A 9 Das Gehen auf Eis und Schnee . Nieberl |
| A 2 Wie man Bergsteiger wird Venesich | A 10 Schule des Bergsteigens Steiniger |
| A 3 Der Felsgeher und seine Technik . E. Gresschmann | A 11 Der Skilauf D. Carlsen |
| A 4 Anwendung des Seiles U. B. S. Bayerland | A 12 Behandlung und Aufbewahrung des Skilaufgerätes L. Gfrörer |
| A 5 Die Ausrüstung für Hochtouren . E. Hofmann | A 13 Der Skilauf im Hochgebirge D. Roegner |
| A 6 Hochgebirgs- u. Winterphotographie (2 Bände) G. Ruffahl | A 14 Neue Möglichkeiten im Skilauf F. Reuel |
| A 7 Die Schule der Berge Winthrop-Houng | A 15 Arlbergerschule E. Janner |
| A 8 Das Klettern im Fels Nieberl | |

Alpine Literatur

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| B 1 Hochgebirgswanderungen in den Alpen und im Kaukasus (2 Bände) Andreas Fischer | B 16 Aus der Frühzeit der Bergsteigerei Blab |
| B 2 Aiguilles E. Egger | B 17 Einsame Bergfahrten H. v. Barth |
| B 3 Jungbörn E. G. Lammer | B 18 Oskar Schusters und sein Geist W. Fischer |
| B 4 Fahrten im Wilden Kaiser J. Enzensperger | B 19 Das Matterhorn Guido Rey |
| B 5 Ausgewählte Schriften von Peter Carl Thurwieser J. Riedl | B 20 Tat und Traum D. G. Meyer |
| B 6 Bergfahrten in Südamerika Th. Herzog | B 21 Der Alpinismus in Bilbern Steiniger |
| B 7 Der Großglockner u. seine Geschichte F. Turshy | B 22 Über Berge und Bergsteiger H. Hoel |
| B 8 Kletterfahrten im Montblancgebiet und in den Dolomiten Guido Rey | B 23 Wanderungen und Wandlungen H. Hoel |
| B 9 Aus der Firnenwelt (2 Bände) Weissenmann | B 24 Auf stillen Pfaden J. Mahr |
| B 10 Die Dolomiten Christomannos-Bennesch | B 25 Julius Payers Bergfahrten W. Lehner |
| B 11 Aus dem Leben eines Bergsteigers J. Rugh | B 26 Auf dem Hohen Dachstein Fr. Simony |
| B 12 Die Viertausender der Alpen Hlobig | B 27 Schnee, Sonne und Ski H. Hoel |
| B 13 Der Kampf um den Everest G. J. Finch | B 28 Erschließer der Berge: H. v. Barth D. De. U. B. |
| B 14 Berg- und Gletscherfahrten E. Whymper | B 29 Erschließer der Berge: L. Purtscheller D. De. U. B. |
| B 15 Besinnliche Fahrten Margulies | B 30 Erschließer der Berge: Dr. E. Zsigmondy D. De. U. B. |
| | B 31 Von Menschen, Bergen und anderen Dingen Ittlinger |

Hier abtrennen!

Unterhaltende Literatur

- | | |
|-----------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| C 1 Erlebtes und Erdachtes Nieberl | C 14 Leuchtende Gipfel R. Haas |
| C 2 Stiunterhaltungen Luther | C 15 Einsame vom Berge G. Renker |
| C 3 Wege und Weggenossen H. Hoel | C 16 Die Wunderblume U. Fleischmann |
| C 4 Der Wolfensteiner Stauf v. d. March | C 17 Unsere Alpenfahrt W. Steiger |
| C 5 Steirische Dorfgestalten R. Keiterer | C 18 Ihr Berge H. Morgenthaler |
| C 6 Tiroler Bilder E. Haupe | C 19 Die Stimme des Berges R. Haas |
| C 7 Die Alpenfahrt der Familie Stel F. Montanus | C 20 Kärntner Novellen G. Renker |
| C 8 Bairisch Blut R. Bauer | C 21 Zwischen Himmel und Erde W. Schmidtz |
| C 9 Als Bergsteiger gegen Italien G. Renker | C 22 Der Defektiv in Nagelschuhen Bergverlag |
| C 10 Der Führer Th. H. Mayer | C 23 Das Fräulein in Hofen Bergverlag |
| C 11 Erzelsior Ompteda | C 24 Der mißhandelte Schnee Bergverlag |
| C 12 Flucht über die Pyrenäen H. Pöllmann | C 25 Bergsteigerbrevier A. Dreher |
| C 13 Das Wandern im Gebirge M. Zbarsky | |

Heimatkundliche Literatur

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| D 1 Das Werden und Vergehen des Elbsandsteingebirges F. Lamprecht | D 7 Aus Dorf und Stadt D. Seyffert |
| D 2 Aus Oskar Schusters Tagebüchern W. Pfeilschmidt | D 8 Vom Wandern und Weiten im Heimatland G. Plag |
| D 3 Deutsche Geschichte im Spiegel der Sächsischen Schweiz A. Meiche | D 9 Bunte Gassen, helle Straßen M. Zeibig |
| D 4 Alte Kunde von ersten Kletterfahrten im Sächs. Felsengebirge W. Pfeilschmidt | D 10 Sächsische Landschaften E. Hahnwald |
| D 5 Vorgeschichte der Sächs. Schweiz . E. Walthor | D 11 Die Besiedlung der Sächs. Schweiz durch die Deutschen E. Walthor |
| D 6 Die Burgen und vorgeschichtlichen Wohnstätten der Sächs. Schweiz A. Meiche | |

Ansichten – Werke

- | | |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| E 1 Die Dolomitenstraße | E 5 Das Daubach Land |
| E 2 Im schönen Land Tirol und Salzkammergut | E 6 Dresden und Umgegend |
| E 3 Die Hohe Tatra | E 7 Die Schuhhütten und Untertunftshäuser in den Ostalpen |
| E 4 Das Nfergebirge | |

Führer

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
| F 1 Sächs. Schweiz, erdkundl. Führer . J. Ruzner | F 7 Führer durch die Glocknergruppe . J. Turak |
| F 2 Nordächs. Wanderbuch, erdt. Führer F. Prüfer | F 8 Führer durch die Öhtaler Alpen . L. Obersteiner |
| F 3 Chemnitzer Wanderbuch, erdt. Führer Niederächs. Erg. Lehrervereinigung | F 9 Die Stubai Alpen S. Hohenleitner |
| F 4 Hütten und Heime d. Sachsenlandes S. Störzner | F 10 Das Totenkirchl Nieberl |
| F 5 Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen W. A. B. Coolidge | F 11 Von Hütte zu Hütte (5 Bände) . J. Moriggl |
| F 6 Allgäuer Alpen E. Zettler | F 12 Die Hohe Tatra (4 Bände) . . . v. Komarnicki |
| | F 13 Der Bergsteiger im Sächs. Felsen- gebirge (2 Bände) R. Fehrmann |

Verschiedenes

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| G 1 Liederbüchlein für Alpenfreunde . R. Arnold | G 7 Lebensgefahr in Haus und Hof . W. Fischer-Defon |
| G 2 Das bayrische Bergdorf vor fünfzig Jahren R. Stiebler | G 8 Von Kleidung und Geweben . . . H. W. Behm |
| G 3 Volkstüml. Studien a. d. bayrischen und nordtiroler Bergen Fr. Lüers | G 9 Käsevolk R. Floeride |
| G 4 Die Ingenieurtechnik i. Hochgebirge R. Hebel | G 10 Werden und Wesen der Astrologie R. Henseling |
| G 5 Natur- und volkstüml. Studien aus der Ramsau G. Diehl | G 11 Sozialphysik R. Lämmel |
| G 6 Tierseele und Menschenseele . . . W. Bölsche | G 12 „Mscaris“. Eine Einführung in die Wissenschaft vom Leben . . . R. Goldschmidt |
| | G 13 Meerumschlungen (Schlesw.-Holst.) R. Dohse |

Zeitschriften, Jahrbücher usw.

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| H 1 Zeitschrift des Deutschen und Öster- reichischen Alpenvereins 37 verschiedene Jahrgänge | H 6 Bergheil 1911 |
| H 2 Kunstwart und Kulturwart . . . 1921–1924 | H 7 Sächsische Heimat 1923/24 |
| H 3 Kosmos 1920–1924 | H 8 Österreichische Touristenzeitung . . 1908/1916 |
| H 4 Der Bergsteiger 1926 | H 9 Jahrbuch d. Riesengebirgs-Vereins 1921, 1926 |
| H 5 Jahrbuch des S. D. V. 1912/13, 1914/15, 1926/27 | H 10 Jahrbuch der Ortsgr. Dresden des Geb.-Ver. f. d. Sächs. Schweiz . 1914 |
| | H 11 Der Freie Kletterer 1919/23 |
| | H 12 Der Fahrtgefell 1925, 1926 |

Karten

- | | |
|--------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| I 1 Sächs. Schweiz – Basteigebiet 1: 10000 | I 10 Öhtal und Stubai 1: 50000 |
| I 2 Riesengebirge 1: 50000 | Bl. 2 Sölden-Ranalt / Bl. 4 Weißtugel |
| I 3 Silvretta-Muttler-Lisajanna 1: 50000 | I 11 Ortlergruppe 1: 50000 |
| I 4 Graubünden 1: 350000 | I 12 Gafäueberge 1: 25000 |
| I 5 Rimpfischhorn (Anstiegskarte) | I 13 Salzkammergut, Salzburg und Östtirol . 1: 250000 |
| I 6 Dolomiten, westl. Teil 1: 100000 | I 14 Westl. Salzkammergut 1: 100000 |
| I 7 Adamello- und Plessanellagrube 1: 50000 | I 15 Westl. Salzkammergut 1: 100000 |
| I 8 Marmolatagrube 1: 25000 | I 16 Berchtesgabner Land und Pinzgau . . 1: 100000 |
| I 9 Die Gletscherwelt der Inner-Öhtaler Alpen 1: 50000 | I 17 Hohe Tauern 1: 100000 |

BUCHDRUCK
STEINDRUCK
OFFSETDRUCK



CARL CREUTZBURG

Auf der Jahresschau Deutscher Arbeit 1927 in Dresden – Das Papier, seine Erzeugung und Verarbeitung – unterhalten wir auf großem Raum einen Betrieb, welcher Ihnen den Steindruck und auch den Offsetdruck fabrikmäßig vor Augen führt. Die Ausstellung ist so angelegt, daß jedermann beim Besuche derselben für seinen Lebenskreis recht schätzenswerte Aufklärung findet. Wir hoffen, auch Sie dort begrüßen zu können und würden uns freuen, wenn dieser Einblick in unsere Fabrikationszweige Ihnen die Überzeugung bringen könnte, daß bei Erteilung Ihrer Aufträge Sie von uns stets bestens bedient werden. Mit Angeboten, Vorschlägen und fachmännischem Rat stehen wir Ihnen gern zu Diensten

Kölnisches Wasser

Meine Hausmarke – Für die warme Jahreszeit

Alfmarkf 5 **Hermann Roch** Ruf 13269

Die führende Drogerie Dresdens

1198

GRAPHISCHER GROSSBETRIEB

DRESDEN-A. 16

BLASEWITZER STRASSE 74
FERNRUF 32115 UND 32202